

INHALT

Graduate School

- Graduate School mit Joschka Fischer feierlich eröffnet
- Erste Graduiertenkonferenz in Vorbereitung

John-F.-Kennedy-Institut

- Neue Juniorprofessoren
- News aus den Abteilungen
- Cyborgs am JFKI
- Bibliotheksumzug
- Großdiebstahl aufgeklärt
- „RKO-Studie“
- Tagungsankündigung: „Transcultural Spaces“
- Neuerscheinungen

Student Life

- Stud. Aktivitäten am JFKI
- Drei Semester Film Nights
- Transatlanticists at Large
- Wem gehört die Wahl?
Wem gehört die Uni?
- Obama for President:
Full Circle?

Personalien

- Graduate School
- John-F.-Kennedy-Institut
- Gastprofessoren

Essay

- Carl-Ludwig Holtfrerich:
„Wo sind die Jobs?“

Veranstaltungen

NEWSLETTER

AUSGABE 5, APRIL 2008



John F. Kennedy-Institut
für Nordamerikastudien

GRADUATE SCHOOL
OF NORTH AMERICAN STUDIES

Graduate School mit Joschka Fischer feierlich eröffnet

Die Plätze im Audimax der Freien Universität reichten nicht aus. Mehr als 1200 Zuhörer drängten sich in dem Hörsaal und im Foyer des Henry-Ford-Baus, als die Graduiertenschule für Nordamerikastudien Anfang November mit einem Festakt eröffnet wurde.

Es war gelungen, den ehemaligen Bundesaußenminister, Grünen-Abgeordneten und Straßenkämpfer Joschka Fischer als Gastredner zu gewinnen: eine Attraktion für vielgestaltige Geister.

Und Fischer wusste sein Publikum zu fesseln. Unter dem Titel „Europa und Amerika: Über die Zukunft einer schwierigen Freundschaft“ beklagte Fischer eine „transatlantische Drift“ seit dem Ende des Kalten Krieges: auf der einen Seite die starke, und mittlerweile alleinige Supermacht USA, auf der anderen Seite ein schwaches, vielschichtiges Europa.

Um das transatlantische Verhältnis auch weiterhin partnerschaftlich gestalten zu können, müsse sich der alte Kontinent als einiges Europa präsentieren, beschwor Fischer in seiner Rede, in der er sich auch mit dem neuen Rollenverständnis Amerikas in den globalen Machtverhältnissen auseinandersetzte.

Fischer sprach frei und mit großem Engagement; es war zu spüren, wie sehr ihm das Thema am Herzen liegt. Hinschauen! Mitmischen! So die Aufforderung, mit der sich Fischer schließlich direkt an die erste Doktorandengruppe der Graduate School im Publikum wandte.

Als ihm während der anschließenden Diskussion genau aus dieser Gruppe die Frage gestellt wurde, weshalb er trotz seines Engagements für ein stärkeres Europa eine Gastprofessur an der Universität Princeton angenommen habe, grinste Fischer und spielte den Ball zurück: Von der Freien Universität Berlin habe ihm bisher kein Angebot vorgelegen.

(Ulla Haselstein, Katja Mertin)

Erste Graduiertenkonferenz in Vorbereitung

Unter dem Titel „Divided We Stand – United We Fall: Perspectives on Inclusions and Exclusions in America“ bereiten die Doktorandinnen und Doktoranden der Graduate School derzeit eine internationale Konferenz vor, die Ende Juni 2008 stattfinden wird.

Die von Thomas Jefferson beschworene positive Bedeutung

von Vielgestaltigkeit und Differenz wird mit dem Streben nach Einheit in der amerikanischen Gesellschaft nach dem 11. September kontrastiert.

Wer ist Teil dieser Einheit? Wer ist ausgeschlossen? Wie wird nationale Identität in einer durch Immigration, kulturelle Konflikte, Diskriminierung, Patriotismus, Religion, „securitization“, sozioökonomische Spannungen und Neoliberalismus fragmentierten amerikanischen Gesellschaft konstruiert? Ist der Ausschluss bestimmter Gruppen eine Ausnahme vom amerikanischen Mythos der Inklusion oder, umgekehrt, dessen Fundament? Diese und andere Fragen werden im Rahmen verschiedener Schwerpunktthemen auf der Konferenz behandelt.

Folgende Personen haben Ihre Teilnahme an der Konferenz bereits zugesagt:

- Hortense Spillers (Vanderbilt University),
- Walter Benn Michaels (University of Illinois at Chicago)
- und Donald Pease (Dartmouth College).

Der Call for Papers ist in voller Länge auf der Webseite zu finden unter:

<http://www.jfki.fu-berlin.de/graduateschool/news/08-01-25-callforpapers.html>

(Katja Mertin)



Joschka Fischer und Prof. Dr. Ulla Haselstein



Joschka Fischer während seiner Eröffnungsrede im Audimax



Rede von Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl im Präsidialamt der FU Berlin

Die neuen Damen und Herren Juniorprofessoren

Vorgestellt von Hanni Meirich

Prof. Dr. Bärbel Tischleder

Bereits als Studentin der Amerikanistik an der Goethe-Universität schätzte Bärbel Tischleder es ein Fach zu studieren, das – anders als Germanistik oder Romanistik – Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und Sozial- und Ideengeschichte verbindet. Am Kennedy-Institut ist sie seit Herbst 2007 Juniorprofessorin für Literatur Nordamerikas, aber auch hier wird sie weiterhin andere kulturelle Ausdrucksformen wie Film, Fotografie und Malerei in Lehre und Forschung einbeziehen.

Das Kennedy-Institut schätzt sie besonders für seine interdisziplinäre Struktur und die vielfältigen Interessen und Forschungsinitiativen, die hier im Rahmen der Nordamerikastudien versammelt sind, sowie das damit verbundene Angebot an Vorträgen und Konferenzen.

Die Lehre am JFKI gefällt Tischleder besonders gut: die Studierenden sind international, was viele unterschiedliche kulturelle Perspektiven ermöglicht; in den Seminaren herrscht eine „tolle Diskussionskultur“; sie begrüßt es vor allem, dass Studierende auch viel miteinander diskutieren. Tischleder legt Wert darauf, dass sich möglichst viele im Seminar beteiligen; um die Kom-

munikation zu verbessern, rückt sie „gerne auch einmal Tische und Stühle“.

Tischleders aktuelles Forschungsprojekt „Reading Things“ widmet sich der Dingwelt in der amerikanischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts. Es geht ihr dabei besonders um die vielfältigen menschlichen Umgangsformen mit materiellen Objekten, die in literarischen Texten verhandelt und reflektiert werden.

In ihrer Freizeit genießt die Neuberlinerin es, in einer so spannenden Metropole zu leben; am Wochenende erkundet sie gerne die Stadt, und als passionierte Kinogängerin freut sie sich über das große Angebot, besonders auch die Möglichkeit, viele Filme im Original zu sehen.

Prof. Dr. Laura Bieger

Laura Bieger kennt das JFKI inzwischen wie ihre Westentasche: Mit verbundenen Augen könne sie sich im Gebäude zurechtfinden, versichert sie. Nach ihrem Studium am Institut ist sie - zunächst über Lehraufträge und dann über eine Mitarbeiterstelle - immer mehr in die Dozentenrolle gerutscht: und dies obwohl sie sich geschworen hatte, nie in die Fußstapfen ihrer Lehrerfamilie zu treten.

In ihren Seminaren ist ihr das Gespräch miteinander besonders wichtig. Daher nimmt sie immer wieder

Abstand von Referaten und versucht ihre Studierenden z. B. durch Expertengruppen zu einer aktiven Teilnahme am Seminar anzuregen. Um ihre Lehre zusätzlich zu bereichern und auch die Position des Dozenten dialogisch zu öffnen, holt sie sich gern Verstärkung in die Lehrveranstaltungen, wie jüngst Annika Reich, mit der sie gemeinsam das Hauptseminar „True Lies“ unterrichtete.

In ihrem Buch *Ästhetik der Immersion* hat sich Laura Bieger mit Räumlichkeit und Bildlichkeit in Las Vegas, Washington und der White City beschäftigt. Aktuell liegt ihr Forschungsschwerpunkt wieder mehr auf der Literatur. Anhand von Texten aus dem 19. und 20. Jahrhundert fragt sie sich, wie in den USA Vorstellungen von „Heimat“ evolviert werden.

Triathlon wie in Studienzeiten als Leistungssport zu betreiben kann sich Laura Bieger inzwischen nicht mehr vorstellen. Aber der Sport an der frischen Luft ist für sie auch heute noch wichtiger Ausgleich zum akademischen Alltag.

Prof. Dr. M. Michaela Hampf

Dass sie lehren und motivieren wollte, Dinge zu hinterfragen, wusste Michaela Hampf seit Beginn ihres ersten Studiums auf Lehramt. Doch schnell wurde ihr

(Fortsetzung nächste Seite)



Prof. Dr. Bärbel Tischleder,
Abteilung Literatur



Prof. Dr. Laura Bieger,
Abteilung Kultur



Prof. Dr. M. Michaela Hampf,
Abteilung Geschichte

Prof. Dr. M. Michaela Hampf (Forts.)

klar, wie viel Spaß ihr auch die Forschung bereitet. Diese Freude am selbstständigen Arbeiten möchte sie ihren Studierenden vermitteln, indem sie diese bei eigenen Projekten begleitet und unterstützt.

Ihre Lehre und Forschung sind bestimmt von Interdisziplinarität und enger Zusammenarbeit mit anderen Lehrenden, daher fühlt sie sich am JFKI auch besonders wohl. So hat ihr die im vergangenen Semester gemeinsam mit MaryAnn Snyder-Körper und den Studierenden des interdisziplinären Moduls des Masterstudiengangs organisierte Konferenz „[machine]: body.gender.technology“ besonderen Spaß gemacht. Aber auch auf Forschungsreisen genießt sie die Möglichkeit, direkt mit Kolleginnen und Kollegen in einen intellektuellen Austausch zu treten und findet es spannend, sich sofort produktiv streiten zu können.

Inhaltlich setzt sie ihren Schwerpunkt auf die Kulturgeschichte, wobei sie sich insbesondere mit sozial-, kultur- und geschlechtergeschichtlichen Aspekten des amerikanischen Militärs auseinandergesetzt hat. Aktuell arbeitet sie zu Körpergeschichte, afroamerikanischer Geschichte und transnationalen Fragestellungen und widmet sie sich auch verstärkt wieder der transatlantischen Mediengeschichte.



Prof. Dr. Frank Adloff
Abteilung Soziologie

Prof. Dr. Frank Adloff

Der Ruf erteilte Frank Adloff gleichzeitig aus Erfurt und aus Berlin. Berlin hat dann aber „gewonnen“, nicht zuletzt weil die Hauptstadt seit 14 Jahren die Wahlheimat des gebürtigen Wuppertalers ist. Ehrgeizig war Frank Adloff schon immer. Zu Beginn seines Studiums war er kurzzeitig gleich für zwei Studiengänge – VWL und Soziologie – eingeschrieben, weil ein Soziologe auch Wirtschaft verstehen muss, so sagt er.

In einem seiner ersten Soziologieseminare habe ihn dann sein Dozent so begeistert, dass er selbst auch lehren wollte. In seiner eigenen Lehre setzt Frank Adloff ganz traditionell auf Textlektüre und Referate, weil der Umgang mit Texten so wichtig sei und weil er den Studierenden beibringen möchte, Schwerpunkte zu setzen. Ein besonderes Forschungsinteresse ist die Philanthropie – die soziologisch-historische Entwicklung von Stiftungen und die damit zusammenhängende Frage nach dem Geben. Warum gibt jemand freiwillig etwas? Wann bekommt man dafür etwas zurück? Das sind Fragen, die den Soziologen momentan beschäftigen.

Neben der Vielzahl an Projekten, die Frank Adloff verfolgt, genießt er seine freie Zeit beim Kochen, einem Zoobesuch oder bei einem Glas gutem Wein. Vor kurzem hat



Prof. Dr. Moritz Schularick
Abteilung Wirtschaft

er auch die Tischtennisplatte wieder entdeckt und lässt nun regelmäßig mit Freunden Kindheitserinnerungen aufleben.

Prof. Dr. Moritz Schularick

Moritz Schularick wollte nicht immer Professor werden. Nach dem Studium ging er zunächst als Volkswirt zur Deutschen Bank. Der Wunsch zu forschen und zu lehren, führte ihn jedoch wieder zurück an die Universität, wobei er von der Erfahrung in der Praxis aber sehr profitiere, betont er. Auf die Frage, was er als Student vermisst hat, antwortet er, dass er sich eine engere Beziehung zu seinen Dozenten gewünscht hätte, um von deren angehäuftem Wissen zu profitieren. Er versuche daher, einen engen Kontakt zu seinen Studierenden zu ermöglichen, auch wenn es viel Zeit kostet.

In der Abteilung Wirtschaft des JFKI möchte er die empirische Forschung zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen verstärken. Er konzentriert er sich in seinen Seminaren auf aktuelle wirtschaftspolitische Debatten und versucht, die Studierenden zu eigenen empirischen Studien anzuregen. Lehre und Forschung sind für den Volkswirt untrennbar miteinander verbunden.

Als Wissenschaftler habe man nie so richtig Feierabend, gibt er zu, dafür schätze er aber die freie Arbeit: Niemand weist ihm ein tägliches Pensum zu. Dennoch habe er oft ein schlechtes Gewissen, wenn er abends mal nicht an den Schreibtisch zurückkehrt. Freie Zeit verbringt Moritz Schularick gern beim Tennisspielen oder mit einem guten Buch. Belletristik mag er gern, und deutsche Lyrik ist ihm ein willkommener Ausgleich zu der strengen englischen Wirtschaftsliteratur.

(Hanni Meirich)

Abteilung Geschichte

Transatlantischer Austausch

Eine Reihe von prominenten Historikern, Publizisten und Journalisten aus den USA und Deutschland waren in diesem Semester an der Abteilung Geschichte zu Gast. Andreas Etges organisierte zusammen mit Frank Unger eine Veranstaltung zum Thema „Vietnam and Iraq: Two American Wars in a Comparative Perspective“, die am 6. November am Kennedy-Institut stattfand.

Vorgetragen und diskutiert haben Bernd Greiner, Historiker am Hamburger Institut für Sozialforschung und Autor des hoch gelobten Buches *Krieg ohne Fronten: Die USA in Vietnam*, John C. Hulsman, Oppenheim Scholar der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik in Berlin und Ko-Autor von *Ethical Realism: A Vision for America's Role in the World*, Peter Rudolf, Leiter der Forschungsgruppe Amerika der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin und die amerikanische Journalistin Elizabeth Pond, die als Auslandskorrespondentin u. a. vom Vietnamkrieg berichtet hat.

Im Rahmen der im Wintersemester von der Stiftung Luftbrückendank finanzierten Vorlesungsreihe Places of Memory waren die Pulitzer-Preisträgerin Diane McWhorter, der Publizist Richard Reeves und der Historiker Robert R. Weyeneth zu Gast.

Rege Forschungstätigkeit

Die Mitarbeiter der Abteilung Geschichte präsentierten ihre Forschungsergebnisse auf verschiedenen Tagungen und Kolloquien. Andreas Etges stellte an der Universität Bielefeld sowie im Kolloquium der Abt. Geschichte sein

Habilitationsprojekt „Dilettantes Abroad? ‚The Ugly American‘ and the Foreign Service in the 1950s and 1960s“ vor. In Erfurt hat er im Rahmen des Workshops „The Right to Vote: Wahlen und Wählen in der US-amerikanischen Geschichte“ über „Coffee or Tea with Kennedy. Die Wahlkämpfe John F. Kennedys von 1946-1960“ referiert. Neben vielen Interviews zum amerikanischen Wahlkampf war er zudem deutscher Experte für die ZDF/arte/PBS-Produktion *Astrospies* über die Weltraumspionageprogramme in den 1960er Jahren.

Auf der jährlichen Tagung der Historiker in der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA), die in diesem Jahr in der Leucorea in Wittenberg stattfand, referierte Nadine Klopfer über „A Cross Upon the Hill: Contested Public Space in Early 20th Century Montreal“.

Auch Marion Stange und Dominik Nagl vom SFB 700 berichteten auf dieser Tagung über ihre neuesten Forschungsergebnisse, nachdem sie von ihrer 10-monatigen Archivreise in den USA zurückgekehrt waren.

Michaela Hampf publizierte „The Uniformed Body as Interface: Institutional Integration and Discursive Exclusion of Women Soldiers“ als Beitrag in dem von Elisabeth Schäfer-Wünsche und Sabine Sielke herausgegebenen Band *The Body as Interface: Dialogues Between the Disciplines* (Heidelberg: Winter, 2007).

Neue Projekte

Für die nähere Zukunft stehen der Abteilung Geschichte einige neue Projekte ins Haus. Im Rahmen der soeben von der DFG genehmigten und für zunächst drei Jahre geförderten Forschergruppe „Akteure der kulturellen Globalisie-

rung, 1860-1930“ wird das von Michaela Hampf geleitete Teilprojekt „Die transatlantische Telegrafenerbindung und die Verkabelung der Welt: Kulturelle Netzwerke und epistemische Gemeinschaften im maritimen Raum“ in Kürze seine Arbeit aufnehmen. Zu diesem Zweck wird eine Promotionsstelle ausgeschrieben werden, die zum Sommer besetzt werden soll.

Neuer Masterstudiengang

Die Abteilung Geschichte des Kennedy-Instituts ist zudem aktiv an der Vorbereitung des neuen Masterstudiengangs Public History: Geschichte und Öffentlichkeit beteiligt. Der vom Friedrich-Meinecke-Institut gemeinsam mit dem Potsdamer Zentrum für Zeithistorische Forschung entworfene Studiengang soll zum Wintersemester 2008/09 beginnen.

Abteilung Kultur

Unterwegs in der Türkei ...

Winfried Fluck reiste im November 2007 für eine Woche in die Türkei und hielt dort vier Vorträge an der türkischen Privatuniversität Bilkent University und der staatlichen Hacettepe University. Neben dem regen intellektuellen Austausch bot der Aufenthalt eine gute Gelegenheit, Kontakte mit der Türkischen Gesellschaft für Amerikastudien zu vertiefen und gemeinsame Projekte zu planen.

... und in den USA

Ein ganzes Jahr war Johannes Völz mit einem DAAD-Doktorandenstipendium als Visiting Fellow am Department of English and

(Fortsetzung nächste Seite)

Abteilung Kultur (Fortsetzung)

American Literature and Language an der Harvard University. Von August 2006 bis August 2007 vertiefte er hier seine Forschung zu Ralph Waldo Emerson und wurde dabei von Prof. Lawrence Buell betreut. Im März 2007 hielt er einen Vortrag im American Literature Colloquium des Departments mit dem Titel „Emerson, Recognition, Friendship.“

Mit einem Reisestipendium der Terra Foundation unternahm Frank Mehring von November 2007 bis Januar 2008 eine ausgedehnte Forschungsreise in die USA, um dem Wirken des deutsch-amerikanischen Malers Winold Reiss nachzuspüren. Die Arbeit konzentrierte sich auf die Recherche in Archiven entlang der Ostküste und im Mittleren Westen.

Neben dem Besuch von Museen und Galerien wie dem New Yorker Museum of Modern Art oder der National Portrait Gallery of American Art in Washington D. C. traf Frank Mehring auch den Enkel und die Schwiegertochter des Künstlers.

In ausführlichen Gesprächen gewannen nicht nur die innovativen Pastellportraits von Indianern, Mexikanern, Afro-Amerikanern, sowie Einwanderern aus Russland und Asien Kontur, sondern auch die



Frank Mehring mit Angehörigen des Künstlers Winold Reiss

vielschichtige Persönlichkeit des Künstlers. Einblicke in Tagebücher, Briefe, und Photosammlungen im Reiss-Archiv ermöglichen nun, das Kapitel zu Reiss in Frank Mehrings Habilitation „Transcultural Confrontations of German Émigrés and the Promise of American Democracy“ zu verfassen. Im Mittelpunkt steht dabei die zwei Jahrzehnte umfassende Kollaboration zwischen Winold Reiss und Alain Locke, dem Herausgeber der für die Harlem Renaissance zentralen Anthologie *The New Negro* (1925).

Laura Bieger nahm im September an dem zweiwöchigen Fulbright American Studies Institute in San Francisco teil. Die Gruppe der Stipendiaten bestand aus 14 Doktoranden und Habilitanden aus dem akademischen Mittelbau, denen von der Gastgeberinstitution, der San Francisco State University, ein reichhaltiges Programm aus Seminaren, Vorträgen und Ausflügen zu den nahe gelegenen Universitäten in Berkeley und Stanford, in die Stadt und das sehenswerte Umland geboten wurde.

Auf dem Rückweg nach Berlin nutzte sie die Gelegenheit für einen Stopp bei der Jahrestagung „América Aquí: Transhemispheric Visions and Community Connections“ der American Studies Association in Philadelphia. Gemeinsam mit ihrem amerikanischen Kollegen Bart Keeton organisierte sie das Panel „Auratrace-destination: home and homelessness as key imaginaries of American culture“, in dessen Rahmen sie auch einen Vortrag mit dem Titel „New York as ‚heimat‘: cosmopolitan negotiations between home(land) and homelessness“ hielt.

Hannah Spahn erhielt für ihr Manuskript „Time will outlive this

evil also‘: Jefferson, Slavery, and the Problem of Temporality“ von der Thomas Jefferson Foundation das Gilder Lehrman Junior Research Fellowship, das einmal jährlich vergeben wird und mit einem Preis von 35.000 Dollar dotiert ist. Die Auszeichnung ist mit einer Veröffentlichung ihres Manuskripts in der renommierten *Jeffersonian America*-Reihe bei der University of Virginia Press und einem Forschungsaufenthalt verbunden, den Hannah Spahn im kommenden September antreten und zur Forschung an ihrem neuen Projekt „American Cosmopolitanism“ nutzen wird. Voraussichtliches Erscheinungsjahr des Buches ist 2009.

Abteilung Literatur**Vorträge und Forschung**

Mit der Berufung von Bärbel Tischleder auf die Juniorprofessur für amerikanische Literatur hat die Abteilung nicht nur personellen, sondern auch thematischen Zuwachs bekommen.

Ihr aktuelles Forschungsprojekt „Reading Things: The Object World in American Literature“ befasst sich mit der Anwendung aktueller Diskussionen über Dingtheorie und Object Studies auf die Lektüre exemplarischer Texte aus der amerikanischen Literaturgeschichte.

Im Oktober 2007 folgte Tischleder einer Einladung an das Kunsthistorische Institut / Max-Planck-Institut Florenz, wo sie auf einer interdisziplinären Arbeitstagung zum Thema „Dinge im zeitlichen und kulturellen Transfer“ als Diskutantinnen und Respondentinnen fungierte.

(Fortsetzung nächste Seite)

Abteilung Literatur (Fortsetzung)

Ulla Haselstein ist mit einem Forschungsprojekt zum Thema „Coolness“ am Exzellenzcluster Languages of Emotion beteiligt, das im Herbst 2007 bewilligt wurde. Sie brachte zusammen mit Klaus Benesch den Tagungsband *The Power and Politics of the Aesthetic in American Culture* bei Winter heraus. Auf der zweiten Konferenz des TransCoop-Projekts „Transnational America“ am Dartmouth College im August 2007 übernahm sie die Leitung eines Panels.

Im Rahmen der Jahrestagung der Ernst-Reuter-Gesellschaft referierte sie über die Darstellung von Kulturkontakten zwischen „Wilden“ und „Zivilisierten“ in Captivity Narratives. Als Gast des DFG-Graduiertenkollegs Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse der Universitäten Frankfurt/M. und Kassel führte sie ein zweitägiges Seminar zum Thema „Von der Hermeneutik zum Poststrukturalismus“ durch.

Im Rahmen seiner Arbeit an einem Forschungsprojekt zum Thema „Representations of the Holocaust in the 1990s“, für das er bis Ende Februar 2007 beurlaubt war, hielt Andrew Gross mehrere Vorträge, u. a. über „Remembering, Visiting, Belonging: Rituals of Holocaust Remembrance and Sites of Trans-National Citizenship in the New Europe“ an der University of Edinburgh und zum Thema „It Can Happen Here: Real Anti-Semitism, Fake History, and American Jewish Memory in Philip Roth's *The Plot Against America*“ an der Universität Bonn.

Im Rahmen der von der HU Berlin organisierten W. E. B. DuBois Lecture Series hielt Gross einen Vortrag über John Berryman und die lyrische Dichtung während des

Kalten Krieges, ein Thema, das ihn auch in seinem Habilitationsprojekt beschäftigt.

Das Trauma des 11. September und seine kulturelle Verarbeitung war Gegenstand von Vorträgen und Publikationen weiterer Mitglieder der Abteilung. Heinz Ickstadt veröffentlichte einen Aufsatz über „Traditionen des paranoiden Denkens: Der 11. September und die Krise des amerikanischen Selbstbewusstseins“ in *Krisis! - Krisenszenarien, Diagnosen, Diskursstrategie*, einer von Henning Grunwald und Manfred Pfister beim Wilhelm Fink herausgegebenen Anthologie.

MaryAnn Snyder-Körper sprach zum selben Thema unter dem Titel „Lost and Found Images: September 11th and the Medias of National Mourning“ auf einem Symposium an der Universität Potsdam.

MaryAnn Snyder-Körper und Andrew Gross organisierten zudem ein Panel auf der Jahrestagung der American Studies Association, die im Oktober 2007 in Philadelphia stattfand. Beide hielten auch einen Vortrag, Snyder-Körper über „White Slavery, Wandering Jews, and 'The Cause of America': Cosmopolitan Complications in Royall Tyler's *The Algerine Captive*“ und Gross zum Thema „States, Statelessness, and the National Sublime in the Life and Writing of Thomas Paine“.



Prof. Dear über seine Forschungsreise entlang der US-mexikanischen Grenze

Michael Hoenisch hielt mehrere Vorträge zur Literatur und Kultur der Karibik sowie zum amerikanischen Dokumentarfilm in Venedig, Turin und St. Petersburg.

Abteilung Politik**Personales Interim**

Die Abteilung Politik hat trotz schmaler Personalstruktur - Dr. Thomas Greven schied zu Beginn des Wintersemesters aus, ohne dass seine Mitarbeiterstelle wieder besetzt werden konnte, und die beiden Juniorprofessuren sind ebenfalls noch vakant - dank der Gastprofessur von PD Dr. Frank Unger sowie der engagierten ehrenamtlichen Mitarbeit einer ganzen Reihe von Lehrbeauftragten ein umfangreiches und rege nachgefragtes Lehrangebot bieten können.

Gastvorträge

Zusätzlich nutzten die Studierenden - nicht nur die des JFKI, sondern auch Politik-, Soziologie- und Geographie-Studierende - ein breites und spannendes Angebot von Gastvorträgen. Am 7. November 2007 präsentierte Prof. Michael Dear, Director des Southern California Studies Center an der University of Southern California, Los Angeles, im Rahmen der Fraenkel Lectures einen Vortrag über seine Forschungsreise entlang der US-mexikanischen Grenze: „Altered States: US-Mexico Borderlands as a Third Nation“. Und am 4. Februar begeisterte der Public Historian Kenneth Jackson von der Columbia University im Rahmen eines gemeinsam mit dem Institut für Geographische Wissenschaften veran-

(Fortsetzung nächste Seite)

Abteilung Politik (Fortsetzung)

stalteten und von der US-Embassy gesponsorten Vortrags zum Thema „Gentleman's Agreement: Race, Political Balkanization, and the Decline of American Cities“ ein fasziniertes Publikum.

Auch weitere Gastvorträge an der Abteilung Politik boten Einblicke in hochaktuelle stadt- und sozialpolitische Problemlagen der USA.

So berichtete Marit Rosol (JWG Universität Frankfurt) aus einem aktuellen Forschungsprojekt in Vancouver zum CityPlan Community Visions Program über neue Governance-Formen; Bernd Belina vom Leibniz-Institut für Länderkunde sprach „Zu Geographie und politischer Ökonomie des aktuellen Umgangs mit Überflüssigen“, und Henning Füller von der JWG-Universität Frankfurt/M. zu „Soft Urbanism: Raumproduktion und Macht im Kontext der Innenstadtrevitalisierung Los Angeles“.

Ein Highlight im Kontext dieses Schwerpunkts zur amerikanischen Stadt stellte Kim Moodys Vortrag zum Ende des Semesters zu „New York: The Neoliberal Transformation of a City“ dar.

Alle Vorträge lockten auch Kollegiaten des Transatlantischen Graduiertenkollegs Berlin-New York sowie andere stadtpolitisch interessierte Besucher nach Dahlem,



Kim Moody zum Neoliberalismus in New York City

wohingegen die Vorträge zum US-amerikanischen Neokonservatismus besonders die Politologen ansprachen.

Michael Kimmage (The Catholic University of America, Washington, D. C.) sprach am 17. Juli 2007 zum Thema „Towards a Definition of Neoconservatism“ und Bernd Volkert am 22. Januar über „Entfernte Verwandtschaften: Der amerikanische Neokonservatismus in seiner Beziehung zu deutschen Intellektuellen“.

Abteilungseigene Blog-Initiative

Auf Initiative von Thomas Greven (der auch nach seinem Ausscheiden als wissenschaftlicher Mitarbeiter als Lehrbeauftragter am JFKI wirkt) hat die Abteilung auf ihrer Website einen Blog eingerichtet, der von Niko Rathert betreut wird. Bestandteil dieses Blogs ist ein permanenter Link zur Rubrik „Stars and Stripes“ der Internetzeitung *Rationalgalerie*, in der Frank Unger regelmäßig Kommentare zu Politik, Kultur und Gesellschaft der USA veröffentlicht.

Abteilung Sprache

Umfangreiches Lehrangebot

Im gegenwärtigen Semester bietet Frau Prof. Pfaff vor allem Kurse im Hauptstudium für Staatsexamens- und Magisterstudenten an. Dabei stehen Varietäten des Englischen in den USA einerseits und aktuelle Fragen der Sprachstandsmessung andererseits im Vordergrund.

Die zunehmend internationale und interdisziplinäre Ausrichtung des Lehrangebots spiegelt sich dagegen im Seminar über Sprachpolitik und Sprachgebrauch in mehr-

sprachigen Gesellschaften wider. Dieses Seminar ist Teil des Studiengangs European Master in Intercultural Education. Die Tatsache, dass die Teilnehmer aus allen Teilen der Welt kommen und sich in vielen Sprachen verständigen, versinnbildlicht die Bedeutsamkeit des Themas Sprache in der heutigen globalisierten Welt. Die Abteilung Sprache leistet ihren Beitrag dazu, dieses Thema im Bewusstsein zu halten und dessen Hintergründe aus aktueller wissenschaftlicher Perspektive zu beleuchten.

Die Zusammenarbeit mit Kollegen der University of Wisconsin, Madison, der University of North Carolina, Chapel Hill, der Europa Universität Viadrina, Frankfurt/Oder und dem John-F.-Kennedy-Institut am Projekt „The German Language and Immigration in International Perspective“ wurde ebenfalls fortgesetzt.

Die dritte Videokonferenz am 19.10.2007 im Rahmen einer Tagung am Center for German and European Studies (CGES) an der University of Wisconsin, bei der Frau Prof. Pfaff zusammen mit Prof. Rosenberg und Frau Larson-Guenette einen Vortrag mit dem Titel „Difficult Cases“ hielt, war ein Erfolg.

Int. Kooperationen und Gäste

Im kommenden Sommersemester 2008 bietet die Abteilung in Hinblick auf internationale Zusammenarbeit einige Highlights.

So wird Frau Prof. Heidi Hamilton von der Georgetown University in Washington D. C. im Rahmen einer Gastprofessur am John-F.-Kennedy-Institut präsent sein. Prof. Hamilton ist eine international

(Fortsetzung nächste Seite)

Abteilung Sprache (Fortsetzung)

mehrfach ausgezeichnete Linguistin und konzentriert sich in Forschung und Lehre auf soziolinguistische Fragestellungen.

Die von ihr angebotenen Seminare zur Verbindung von Sprache und Politik sowie zur Kommunikation im Gesundheitswesen bieten wesentliche Informationen für das Verständnis des sprachlichen Verhaltens in der von kultureller und ethnischer Vielfalt geprägten amerikanischen Gesellschaft. Prof. Hamiltons Verbindung mit dem JFKI besteht allerdings schon seit längerem: Bereits in den achtziger Jahren führte sie hier mehrere Lehrveranstaltungen durch, und im Frühjahr 2007 war sie für einen Gastvortrag vor Ort.

Des Weiteren wird Frau Dr. Astrid Alkistis Fleischer einen Lehrauftrag antreten. Dr. Fleischer ist eine Alumna des JFKI und hat im Mai 2007 am Department of Linguistics der Georgetown University mit einer Dissertation über Sprachpolitik und Sprachideologien in Quebec promoviert. Das von ihr angebotene Seminar „Language in Canada“ wird die historische und aktuelle Sprachsituation in Kanada beleuchten und auf die sprachpolitischen Fragen im frankophonen Quebec sowie im zweisprachigen bzw. überwiegend anglophonen Kanada eingehen. Den Studierenden wird damit eine Gelegenheit geboten, brandaktuelle Informationen über ein Thema zu erhalten, das im Mittelpunkt der kanadischen Kultur und Gesellschaft steht.

DFG-geförderte Forschung

Im Bereich der Forschung steht immer noch das vom DAAD und dem französischen PHC finanzier-

te gemeinsame Forschungsprojekt von Fr. Prof. Pfaff und Dr. Mehmet-Ali Akinci (Université de Rouen) im Vordergrund, das bereits zu konkreten Ergebnissen geführt hat über die in dieser Ausgabe des Newsletters der Artikel „RKO-Studie' Spracherwerb / Sprachentwicklung / Sprachlernen in drei Sprachen“ ausführlich berichtet.

Abteilung Wirtschaft

Neue Gesichter, ein Abschied...

Die Abteilung Wirtschaft ist im Umbruch.

Nach dem im letzten Jahr bereits Prof. Holtfrerich emeritiert ist, hat nun auch Frau Barbara Spannagel den Bereich Wirtschaft in Richtung wohlverdienten Ruhestand verlassen.

Ihr Abschied aus dem Sekretariat nach 20 Dienstjahren bedeutet eine große Umstellung für die gesamte Abteilung. Beide Stellen bleiben bislang unbesetzt. An einer Nachfolge für das Sekretariat wie auch den Lehrstuhl wird allerdings gearbeitet.

... und die Fortsetzung

Es gibt aber auch Neuzugänge zu vermelden. Prof. Irwin Collier ist seit dem Wintersemester Gastprofessor der Abteilung. Er ist seit 1994

Professor für Theoretische Sozialpolitik am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Freien Universität und war als Gastprofessor bereits in Prag und Seoul tätig.

Er beteiligt sich an der Graduate School of North American Studies und hat im letzten Semester die Wirtschaftsvorlesung im Rahmen des Einführungskurses Understanding North America übernommen.

Prof. Collier begann seine akademische Laufbahn mit einem Bachelor-Abschluss der Universität Yale, bevor er am Massachusetts Institute of Technology einen PhD. erlangte.

In seiner Forschung konzentriert er sich auf Wohlfahrtsmessung und -verteilung, wie auch auf die historische Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften in den Vereinigten Staaten vor allem in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Als weiterer Doktorand neben dem Stipendiaten der Graduate School Fabian Lindner ist Jan-Philip Weber neu in der Abteilung Wirtschaft angekommen.

Er beschäftigt sich in seinem Promotionsvorhaben mit makroökonomischen Determinanten von Immobilienpreisblasen.

Trotz der Übergangssituation ist in der Abteilung also für Bewegung gesorgt.



Cyborgs am JFKI Interdisziplinäre Tagung [machine] body.gender.technology

Welches Geschlecht hat Technologie? Inwiefern ist der Körper technisch oder die Technik körperlich? Wie entstehen mechanische Figurationen und maschinische Praktiken? Welche Beziehungen bestehen zwischen geschlechtlichen Kodierungen des Körpers und Konzeptionen von Technologie in Theorie, Symbolik und Praxis?

Mit diesen und anderen Fragen beschäftigte die Workshop-Konferenz „[machine] body.gender.technology“, die vom 15. bis 16. Februar am Institut stattfand. Innovativ an der Tagung war nicht nur die Kombination verschiedener disziplinärer Ansätze, sondern auch deren Entwicklung aus dem gemeinsamen interdisziplinären Modul der Abteilungen Literatur und Geschichte „Theorien und Methoden“ am Beispiel Körper, Geschlecht und Technologie.

Während der zweitägigen Veranstaltung hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, eigene Forschungsarbeiten zu präsentieren und mit etablierten WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland zu diskutieren. Eröffnet wurde die Veranstaltung am Freitag mit einem Vortrag der Medienphilosophin Johnny

Golding (University of Greenwich, London) mit dem Titel „All's Fair in Love and War: The Thinking Robot's Guide to the Universe“.

Die transdisziplinäre Auseinandersetzung mit ästhetischer Theorie setzte sich nach einem Empfang mit Wein und Häppchen im informelleren und experimentelleren Modus der Klanginstallation „Conversion on the Road to Damascus: Aesthetic Theory After Metaphysics“ von Golding und dem Medienwissenschaftler Steve Kennedy (University of Greenwich, London) fort.

Am Samstag fragten die Sektionen „Frameworks“, „Manning/Unmanning the Machine“, „Body Mechanics“ und „Frames/Fractures“ nach Konstellationen von Körper, Geschlecht und Technologie in Kontexten, die vom pornographischen Materialismus John Clelands über Konzeptionen von amerikanischer Weiblichkeit in der progressiven Ära, von afro-amerikanischen Männlichkeiten beim „Million Man March“ bis hin zu „Male Pregnancy“ reichten. Die Bandbreite der Präsentationen zeigte das außerordentlich breite Spektrum der im Master Nordamerikastudien vertretenen Studienschwerpunkte auf.

Die gut besuchte Tagung, für die die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Teil aus Hamburg, Leip-

zig und Koblenz anreisten, wurde durch die großzügige Unterstützung der Gleichstellungskommission am Kennedy-Institut ermöglicht. So stand die Veranstaltung nicht nur in der Tradition enger Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Lehrenden, die das Institut seit jeher auszeichnet, sondern vertiefte auch die im Masterstudien-gang verankerten inter- und transdisziplinären Ansätze. Gleichzeitig konnte die Konferenz das Interesse für Fragen der Geschlechterforschung aufgreifen und ausbauen; zunächst im Tagungsformat, aber demnächst, so die Pläne der Organisatorinnen Michaela Hampf und MaryAnn Snyder-Körber, auch in einer Veröffentlichung ausgewählter Beiträge.

(M. Michaela Hampf,
MaryAnn Snyder-Körber)

Bibliotheksumzug ins frisch umgebaute Untergeschoss

Nachdem mit dem Untergeschoss der erste Abschnitt des Bibliotheksumbaus abgeschlossen wurde, ist der gesamte Benutzungsbereich dorthin verlagert worden. So konnten nun die Bauarbeiten im Erdgeschoss begonnen werden.

Schilder weisen den Benutzern den Weg zum vorübergehenden Bibliothekseingang im Souterrain, der in die provisorische Leihstelle führt. So stehen alle gewohnten Dienstleistungen weiter zur Verfügung, sämtliche vorübergehend gesperrten Bestände sind wieder zugänglich. Die neu eingerichteten Fensterarbeitsplätze mit den Internetrechnern werden bereits gut angenommen. Weitere Lesetische sind im Flur zu finden.



Ankündigung zur interdisziplinären Tagung
„[machine] body.gender.technology“ vom 15.-16. Februar 2008

(Fortsetzung nächste Seite)

(Bibliotheksumzug Fortsetzung)

Dort befindet sich auch der Videobestand, der nun erstmals frei zugänglich aufgestellt ist, damit die Benutzer selbst nach Filmen stöbern können. Ebenso wie die DVDs, die aus Gründen des Diebstahlschutzes weiterhin verschlossen aufgestellt sind, können die Videokassetten kostenlos für eine Woche ausgeliehen werden.

Umfangreiche, frei zugängliche Rollregalanlagen sorgen für ausreichend Platz, um künftig den Zeitschriftenbestand aufzunehmen, der für die Dauer des Umbaus noch in einem Außenmagazin aufgestellt ist. Bis zur Fertigstellung des Erdgeschosses beherbergen die Rollregale die Lesesaalbestände. Neu ist außerdem ein geschlossenes Magazin, in dem wertvolle Altbestände untergebracht sind.

Im Rahmen des Umbaus wurde auch ein vollwertiger Kopierraum eingerichtet, in dem der Dienstleister Alpha Kopierer, Scanner und einen Netzwerkdrucker installiert hat. Ein Mitarbeiter von Alpha ist täglich von 13 bis 16 Uhr für die Wünsche der Bibliothekskunden vor Ort und gibt Hilfestellung bei der Nutzung der Geräte.

Während der Routinebetrieb der Bibliothek im Souterrain weitergeht, sind ein Stockwerk höher Bauarbeiter dabei, neue Durch-

gänge und Räume zu schaffen. Anschließend werden dort unter anderem eine neue Leihstelle, ein PC-Schulungsraum, zwei Gruppenarbeitsräume und eine Leselounge entstehen, die im Sommer feierlich eingeweiht werden sollen.

(Benjamin Blinten)

Großdiebstahl aufgeklärt

Bei der Durchsuchung staunten die Beamten des Polizeiabschnitts 45 nicht schlecht. In der Charlottenburger Wohnung von Sebastian L. stapelten sich hunderte von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen, entwendet in verschiedenen Bibliotheken mit Amerikabeständen wie der Berliner Staatsbibliothek, mehreren Amerika-Häusern und – am stärksten betroffen – der Bibliothek des JFKI. Die Polizisten benötigten zwei Tage, um das Diebesgut sicherzustellen.

Einige Monate zuvor war Bibliotheksmitarbeitern aufgefallen, dass Sebastian L. – seit langem Stammgast in der Bibliothek – immer wieder volle Taschen in seinem Garderobenfach verstaute, die er nicht an der Leihtheke vorgezeigt hatte. Als sie daraufhin die Taschen kontrollierten, fanden sie 15 Bände aus dem Präsenzbestand zur amerikanischen Geschichte. Sie erstatteten Anzeige, woraufhin die Freie Universität Se-

bastian L. ein Hausverbot aussprach und die Polizei die Ermittlungen aufnahm.

Im Anschluss an die Wohnungsdurchsuchung wurden der Bibliothek nun knapp 800 Bände – ein großer Teil davon wertvoller Lesesaalbestand – und einige hundert Zeitschriftenhefte von der Polizei zurückgegeben. Die unübersehbaren Lücken, die sich im Bestand zur amerikanischen Geschichte in den letzten Jahren aufgetan hatten, konnten damit weitgehend geschlossen, der allmähliche Bücherschwund aufgeklärt werden.

Da Sebastian L. in den entwendeten Büchern häufig notierte, wo und wann er den Band mitgenommen hatte, konnte die Polizei rekonstruieren, dass er bereits seit Anfang der 90er Jahre Bibliotheken bestohlen hatte, zunächst in Köln und Umgebung, später in Berlin. Im JFKI war er mindestens drei Jahre aktiv, bis er sich durch die größeren Büchermengen verdächtig machte.

Bereits vor der Überführung von Sebastian L. hatte die Bibliothek eine Buchsicherungsanlage in die Umbauplanung aufgenommen, um dem Bücherschwund Einhalt zu gebieten. Künftig sollen Bücherdiebe auf diese Weise so weit wie möglich abgeschreckt oder überführt werden – auch wenn eine absolute Diebstahlsicherheit nie erreicht werden kann. *(Benjamin Blinten)*



Lesetische im Flur



Internetplätze



Umbauarbeiten im Erdgeschoss

„RKO-Studie“ Spracherwerb/Sprachentwicklung/ Sprachlernen in drei Sprachen

Die so genannte „RKO-Studie“, die aus dem deutsch-französischen Forschungsprojekt von Frau Prof. Pfaff der Abteilung Sprache und Dr. Mehmet-Ali Akinci von der Université de Rouen hervorgegangen ist, hat in diesem Semester konkrete Ergebnisse geliefert und wird auch im neuen Semester fortgesetzt. Der Name „RKO“ steht für die Robert-Koch-Oberschule, einem Gymnasium in Berlin-Kreuzberg, an dem die Datenerhebung durchgeführt wird. Der betreuende Lehrer, Herr Bernd Bohse, der die Zusammenarbeit mit Schülern eines Englisch-Leistungskurses der 12. und 13. Klasse ermöglicht hat, ist selbst ein ehemaliger Student des John-F.-Kennedy-Instituts und in der Alumni-Association aktiv.

Die Schüler waren am 14. Dezember 2007 zu Gast im John-F.-Kennedy-Institut, um sich einen Eindruck über die universitären Welt und das Studium am Institut zu verschaffen. Ziel der RKO-Studie ist es, die späten Stadien der Sprachentwicklung bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu untersuchen. Die genauere Kenntnis des Spracherwerbs von mehrsprachigen Schülern leistet einen Beitrag zur aktuellen Debatte über Sprachpolitik in Bezug auf zweisprachige Sprecher, insbesondere zur Debatte über die Notwendigkeit des Unterrichts in den Herkunftssprachen, wie sie nicht nur in Deutschland und Europa, sondern auch seit längerem in traditionellen Einwanderungsländern wie den USA und Kanada geführt wird.

Dabei geht es nicht nur um den Spracherwerb, sondern auch um die

schulische Integration von Kindern mit türkischem Migrationshintergrund. Außerdem sollen Anstöße zur Verbesserung der Praxis in der Lehrerbildung sowie zur Erstellung von didaktischen Materialien gegeben werden, was den Lehramtsstudenten am John-F.-Kennedy-Institut zugute kommt. Um dafür nutzbare Erkenntnisse zu gewinnen, werden Daten in der Muttersprache, der Zweitsprache und der ersten Fremdsprache erhoben: Diese umfassen vor allem Türkisch, Deutsch und Englisch, aber auch Arabisch und demnächst (ab März 2008) Kurdisch.

Um eine Vielfalt an sprachlichen Erscheinungen untersuchen zu können, werden verschiedene Modalitäten und Genres berücksichtigt. So werden die Schüler gebeten, mündliche und schriftliche sowie erzählende und erörternde Texte zu produzieren und im Monolog wie auch im Gruppengespräch sprachlich zu agieren.

Als Stimuli für die Sprachproduktion dienen visuelle Medien, aber auch hochaktuelle Anlässe wie der Besuch des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan bei der Bundesregierung im Februar 2008, bei dem einige an der Untersuchung beteiligte Schüler zugegen waren.

Bei der nächsten Runde der Datensammlung im Februar 2008 werden sich die Schüler zu ihren

Eindrücken darüber äußern, aber auch zu ihrer eigenen Identität als zweisprachig aufwachsende Jugendliche. Die gesammelten Texte werden transkribiert und digitalisiert und anschließend auf verschiedene Phänomene hin analysiert. Zu diesem Zweck waren die vorrangig am Projekt beteiligten Forscher und Mitarbeiter – neben Frau Prof. Pfaff sind dies die Doktorandinnen Meral Dollnick und Karin Schmidt und der Lehramtsstudent Stefan Hollstein – im November 2007 an der französischen Partneruniversität in Rouen zu Gast.

Im Gegenzug empfing das John-F.-Kennedy-Institut im November und Dezember 2007 die französische Gegenseite in Person von Dr. Mehmet-Ali Akinci und Nathalie Decool, die unter anderem mit Studenten des Seminars „Language Assessment“ von Frau Prof. Pfaff einen Workshop zur Analyse komplexer Satzgefüge durchführten. Mittlerweile sind weitere Magister- und Lehramtsstudenten zu dem Projekt hinzugekommen - Liese Alsen, Nils Lindenhayn, Aylin Anasal, Daniela Maier, Aniseh Kidess, Harald Kepler, Norman Plumhoff und Wolfgang Mages – von denen einige Ende Februar zu einem weiteren Aufenthalt nach Frankreich reisen werden.

(Fortsetzung nächste Seite)



Prof. Dr. Carol Pfaff und
Dr. Mehmet-Ali Akinci



Schüler der 13. Klasse an der
Robert-Koch-Oberschule

„RKO-Studie“ (Fortsetzung)

Erste Ergebnisse wurden von Frau Prof. Pfaff bereits im Rahmen verschiedener Konferenzen und Workshops präsentiert, so bei der 38. Jahrestagung der Gesellschaft für angewandte Linguistik in Warschau im September 2007, bei der „Fall School on Concepts, Results and Methods of Acculturation and Integration“ in Luckenwalde im Oktober 2007 sowie bei einem Workshop der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im November 2007. Weitere Analysen und Präsentationen sind in Planung – man darf gespannt bleiben, welche Perspektiven die Forschung in nächster Zeit eröffnet.

(Carol Pfaff)

Preise, Diskussionen und Wahlen Studentische Aktivitäten am JFKI im Rück- und Ausblick

Ob Auszeichnung oder Diskussion – vor allem um das Thema Lehre drehten sich die jüngsten Aktivitäten der Fachschaftsinitiative (FSI) und auch künftig geht es lehrreich weiter, für alle die sich selber im Seminarraum ausprobieren wollen.

Zum zweiten Mal haben die Studierenden den Preis für herausragende Lehre vergeben: Für das akademische Jahr 2006/07 zeichneten sie bei der Sommerparty im Juli 2007 Dr. MaryAnn Snyder-Körber (Literatur) damit aus. Den zweiten Platz belegte Dr. Andreas Etges (Geschichte) und den dritten Katharina Matro (Wirtschaft). Die Preisträger wurden in einer geheimen Wahl am Institut ermittelt, bei der die Studierenden die engagiertesten und kompetentes-

ten Lehrenden des jeweiligen Semesters benannten. Das Preisgeld von 500 Euro investierte MaryAnn Snyder-Körber gleich wieder in das Institut, für die Tagung „[machine] body.gender.technology“ und eine Stadtführung für ein Hauptseminar über urbane Erfahrung und Stadtliteratur. In den schriftlichen Kommentaren zur Wahl wurden ihre fachliche Kompetenz, die engagierte Betreuung von schriftlichen Arbeiten und Prüfungen sowie die Interaktion mit ihren Studierenden „auf Augenhöhe“ hervorgehoben. Die Studierenden erhoffen sich von dem Preis eine größere Anerkennung der Bedeutung der Lehre vor dem Hintergrund der momentanen allseitigen Konzentration auf die Exzellenz in der Forschung.

Im Oktober 2007 organisierte die FSI eine Informationsveranstaltung zu der Frage „Wo bleiben unsere Juniorprofessoren?“. Dabei ging es hauptsächlich um das Berufungsverfahren für eine der beiden neu eingerichteten, aber noch nicht besetzten Juniorprofessuren, um die Stelle für die Innenpolitik Nordamerikas. Es herrschte großes Interesse an der Veranstaltung; der größte Vorlesungssaal des Instituts war bis auf den letzten Platz mit Studierenden, Lehrenden und Pressevertretern gefüllt. Auf dem Podium saßen unter anderem die Erste Vizepräsidentin Prof. Ursu-

la Lehmkuhl und der Erstplatzierte auf der Berufungsliste, Dr. Albert Scharenberg.

An der kontroversen Diskussion beteiligten sich neben vielen Studierenden weitere Professoren des Fachbereichs Politik- und Sozialwissenschaften. Die Studierenden sind nach wie vor besorgt um die Situation in der Abteilung Politik: Die beiden Stellen waren im Frühjahr 2008 noch immer nicht besetzt, obwohl zu diesem Zeitpunkt mehr als eineinhalb Jahre nach der Ausschreibung beider Positionen vergangen waren.

Für große Aufmerksamkeit und Interesse an der Hochschulpolitik sorgte auch eine bunte Protest-Aktion der FSI mit verrückten Stühlen anlässlich des universitätsweiten Aktionstags im Januar. Das Engagement der FSI wurde zudem Anfang 2008 zum bereits dritten Mal in Folge mit einem Sitz für das Studierendenparlament belohnt. Ein weiteres Highlight studentischer Aktivität am Institut waren wie schon in vergangenen Semestern die „Film nights“.

Im kommenden Semester können Studierende eine neue Möglichkeit zur Präsentation und Diskussion ihrer wissenschaftlichen Arbeiten im Kreise der „peers“ nutzen: im Format eines studentischen

(Fortsetzung nächste Seite)



Dr. MaryAnn Snyder-Körber erhält den Preis für herausragende Lehre



JFKI-Band „From the Soul of Misery“ beim Sommerfest 2007

Preise, Diskussionen ... (Fortsetzung)

schen Kolloquiums (studentisches_colloquium@gmx.de). Wie es seit Jahren Tradition ist, findet auch diesen Sommer ein studentisches Fest statt. Anfang Juli gibt es im Hof des Instituts wieder Bands und Barbecue mit anschließender Karaoke- und Diskonacht in der Caf ete. Gleichzeitig laufen bereits die Planungen für eine Neuauflage der „Election Night“ zu den US-Präsidentschaftswahlen dieses Jahr. Zur Wahl 2004 lockten die Studierenden damit nicht nur etwa 600 Gäste ans Institut, sondern sorgten auch für breite Erwähnung in der Presse.

Kontakt für alle Studierenden, die auch aktiv werden wollen: jfkistudents@yahoo.de

(Katja Egli, Tim Kremser)

Rockstars, HipHop, Studentenbewegungen und Tierfriedh ofe Drei Semester JFKI Film Nights

Die seit dem Wintersemester 2006/2007 am JFKI stattfindenden Film nights erlebten dieses Wintersemester ihre dritte Auflage. Das Konzept der Film nights, die Kombination von Filmvorf uhungen außerhalb des traditionellen Lehrbetriebs mit Einf uhungen von Dozenten, ermöglichte wiederum neue Perspektiven auf die gezeigten Filme, die in regen Diskussionen im Anschluss diskutiert werden konnten.

Den Rahmen bildete in diesem Semester eine Reise durch die amerikanische Gesellschaft von der Studentenbewegung der 60er Jahre bis in die HipHop-Kultur von heute.

Den Anfang machte dieses Semester die von Frank Unger ein-

geführte Dokumentation Gimme Shelter über die 1969er US-Tour der Rolling Stones, die mit dem Altamont Free Concert mit dem Tod eines Besuchers einen gewaltvollen und desaströsen Abschluss fand. Mit Melvin van Peebles Sweet Sweetbacks Badasssss Song, eingeführt von M. Michaela Hampf, erhielt nicht nur der erste finanziell erfolgreiche Film, in dessen Mittelpunkt die Black Community stand, einen Platz in der Reihe, sondern auch das darauf mit Beginn der 70er Jahre einsetzende Blaxploitation-Genre. Die kurz vor der Weihnachtspause auf dem Programm stehende Oskar-nominierte Dokumentation Berkeley in the Sixties stellte sich nicht nur thematisch, sondern vor allem auch durch die Anwesenheit von Winfried Fluck und seiner Frau Brigitte Donicht-Fluck als Publikumsmagnet heraus. Die gemeinsamen Erfahrungen beider an der FU der 60er Jahre, sowie der gemeinsame Studienaufenthalt in Harvard und Berkeley Ende der 60er boten den über 40 Gästen interessante Einblicke aus der Zeitzeugenperspektive.

Mit Werner Herzog und Errol Morris eröffneten zwei Dokumentarfilmer das neue Jahr. Grizzly Man, auf den von studentischer Seite Lasse Voß die Zuschauer vorbereitete, und Gates of Heaven, der durch Michael Hoenisch eingeleitet wurde. Während Herzog mit Grizzly Man das Filmmaterial des Tieresch utzer Timothy Treadwell, der 13 Monate in Alaska mit Bären zusammenlebte und am Ende durch diese auch seinen Tod fand, montierte, hält Morris mit seinem Erstlingswerk durch den Filter der Tierfriedhof-Business der Amerikanischen Gesellschaft einen tragisch-komischen Spiegel vor.

Den Abschluss des Semesters

bildete der von Frank Mehring und Dietmar Meinel geleitete Themenabend „HipHop heute“, in dem der Frage nach Parallelen der Realität der HipHop Kultur in den Vereinigten Staaten und in Deutschland, vor allem in New York und Berlin, nachgegangen wurde.

Auch wenn sich die Tradition stark schwankender Zuschauerzahlen auch in diesem Semester eisen gehalten hat, so haben sich die JFKI Film nights in den letzten drei Semestern doch als Forum außerhalb des traditionellen Lehrbetriebs etabliert.

Die Nachfolge der Organisatoren, Martin Fischer und Florian Kernwein, scheint gesichert, und somit auch weitere spannende Abende von und für Studenten und Dozenten mit interessanten Filmen und anregenden Diskussionen.

(Florian Kernwein)

Impressum

Aktuelle Hinweise zu Veranstaltungen am Institut sowie weitere Informationen finden Sie auf den Webseiten des Instituts. Das Newsletter-Team dankt allen Helfern und den Abteilungen, die Texte und Informationen zur Verfügung gestellt haben.

Redaktion (V.i.S.d.P.)

Prof. Dr. Laura Bieger

Dr. MaryAnn Snyder-Körber

Redaktion und Layout

Thomas Frank

Kontakt

John-F.-Kennedy-Institut

Lansstra e 7-9

14195 Berlin

newsletter@jfki.fu-berlin.de

<http://www.jfki.fu-berlin.de/>

Transatlanticists at Large Studentische Perspektiven im Internet

Seit August 2007 gibt es dank der Initiative einiger Studierende des Instituts ein neues elektronisches Forum für die Auseinandersetzung mit transatlantischen Fragen: tapmag. magazine for culture, politics and life from a transatlantic perspective.

Bewußt interdisziplinär und eklektisch in der Themenauswahl wie in der Herangehensweise, reichen die tapmag-Beiträge von humoristischen Reflexionen über die geplante Verwandlung des deutschen Straßenfegers „Wetten das?“ in ein auf das US-Publikum zugeschnittenes „Wanna Bet?“ bis hin zum Liveblog von der Gala-Eröffnung der neuen Graduate School of North American Studies mit ehemaligem Außenminister Joschka Fischer. Ein immer wiederkehrendes Thema ist und bleibt die nordamerikanische Politik.

Um einen Einblick in die Arbeit dieses neuen Forums um das Redaktionsteam von Jessica Binsch, Suse Bode, Semir Chouaibi, Peter A. Dahl, Nicole Gurr, Dirk Jacquemien und Kolja Langnese zu gewähren, werden in dieser Ausgabe des JFKI-Newsletters zwei Beiträge über die Präsidentschaftswahl im Rück- und Ausblick in Auszügen gedruckt.

TAPMAG

magazine for culture, politics and life from a transatlantic perspective

Take Sides or Not?
Something about the current campaign is quite surprising for Germans, apart from the fact that millions are spent just to determine the final candidates. It's the notion that many people and institutions of the public life explicitly take sides in this hard fought campaign. But isn't that what we should expect from them?

Print: 8/14/08 () Democrats, Republicans, Election 2008, Europe, Politics, Media

SRL is the New CNN
It's up to Columbia High-Lite to decide who will be the Democratic nominee for the election 2008.
The role SRL takes on in the nomination process is an incredible example for the way political debates are being handled into entertainment in the U.S. At the moment, at the same time however, it's an incredible example ()

Posted on Mar 17 08 to Election 2008, USA, Media, TV

Hollywood Votes 2008
Yesterday, it meant to do or die for Hillary Clinton. The

FRESH / LATEST POSTS

DEMOCRATS, REPUBLICANS, ELECTION 2008
EUROPE, POLITICS, MEDIA Take Sides or Not?
ELECTION 2008, USA, MEDIA, TV SRL is the New CNN
REPUBLICANS, DEMOCRATS, ELECTION 2008
POLITICS, USA Hollywood Votes 2008 ELECTION 2008
BERLIN, POLITICS Obama carries Germany
REPUBLICANS, DEMOCRATS, ELECTION 2008
POLITICS, USA How the Democrats Could Screw This Up Again

CATEGORIES

Art Berlin Culture Democrats Economics Election 2008 Europe Events History International News 9/11/02 Media Movies New York Paper in America Photography Politics Pop Religion Republicans tapmag Travel TV University University USA Weather

RECENT COMMENTS

tapmag -> Doo! Archive - Take Sides or Not? on Watch out USA - "Wanna Bet..." is coming at youDir on SRL is the New CNN

Die vollständigen Originalfassungen der Texte neben weiteren Beiträgen zu Kunst, Kultur, Politik und Wirtschaft finden sie unter: <http://www.tapmag.net/>

(MaryAnn Snyder-Körper)

Wem gehört die Wahl? Wem gehört die Uni?

Martin Fischer über einen politisierten Zwischenfall

Eine einfache Frage während einem Auftritt John Kerrys an der University of Florida, Gainesville, beschäftigte während Tagen die amerikanische Öffentlichkeit. Verschiedene Videos zeigen den Studenten Andrew Meyer, wie er den Senator daran erinnert, dass dieser die Wahlen von 2004 doch eigentlich gewonnen habe und ihn schliesslich fragt, wie er das damals erlebt hatte.

Zwei Deutungen der darauf folgenden Ereignisse konkurrieren sich seither im Internet und versuchen die Aufnahmen unterschiedlich zu kontextualisieren. Der einen Version zufolge wurde Meyer bei der zweiten Frage, ob Bush nicht seines Amtes enthoben werden sollte, das Mikrofon abgeschaltet und, als er sich dagegen wehrte, von der Campuspolizei verhaftet. Unter Zuhilfenahme von Elektroschock. Eine zweite Version betont indes, dass die Fragezeit bereits vorüber war und Meyer schon im Vorfeld für Unruhe gesorgt hatte. Deshalb habe auch die Polizei direkt bei ihm gestanden. Mit seinen Rufen, was er denn getan habe und ob er deshalb verhaftet werde, zeige er nur, dass er den Konflikt provozieren wollte. Meyer sei ausserdem als Troublemaker längst bekannt: Ein Video (es wurde in der Zwischenzeit aus dem Internet entfernt) soll

ihn nach Erscheinen des letzten Harry Potter-Bandes am Strassenrand zeigen, mit einem Schild und der Aufschrift: „Harry stirbt“.

Zweiter Version zufolge hätte Meyer im Grunde das getan, was die meisten Studierenden in den Semesterferien tun: Eine These aufgestellt – dass wer regierungskritische Fragen stellt, verhaftet wird – und versucht, diese zu verifizieren. Selbst wenn er den Zwischenfall provoziert haben sollte, wäre immerhin bemerkenswert, dass ihm die Bestätigung gelang. Ob allerdings seine Argumentation stringent und seine Vorgehensweise korrekt war, ob sein Mikrofon tatsächlich der unliebsamen Frage wegen abgeschaltet wurde oder eher, weil er mehr als nur eine – noch dazu ausserhalb der ordentlichen Fragezeit – stellte, spaltet unterdessen das amerikanische Publikum.

Gewisse Medienkritiker weisen zwar darauf hin, dass es einzig die im Internet kursierenden (und in der Tat schockierenden) Videoaufnahmen waren, die aus dem eher unbedeutenden Zwischenfall ein nationales Ereignis gemacht haben. Doch streifen die Aufnahmen mit den Themen freie Meinungsäusserung, Regierungskritik und Polizeigewalt einen empfindlichen Nerv der Vereinigten Staaten. Noch dazu an einem Ort, der für Auseinandersetzungen zwischen Liberalen und Konservativen, die auch die Interpretation von diesem Video trennt, seit Jahrzehnten von starker Symbolkraft ist: der Universität.

Es war im Jahre 1990 ebenfalls nur ein kleiner Artikel in der New York Times, der eine monatelange Debatte in der amerikanischen Öffentlichkeit auslösen sollte. Der Bericht handelte von einer an den

(Fortsetzung nächste Seite)

Das Newsblog „tapmag“

Wem gehört die Wahl? (Fortsetzung)

Universitäten grassierenden (wenn auch keineswegs neuen) „political correctness“, beschrieben als eine Art inoffizielle Ideologie, die eine bestimmte, politisch korrekte Haltung etwa in Gender-, Race- oder Umweltfragen definieren würde. Wer hier Vorbehalte äussere und beispielsweise Einwände gegen einen liberalen Multikulturalismus ins Feld führe, riskiere von seinen Dozenten benachteiligt zu werden.

Zur Debatte standen aber nicht weniger als zwei dominierende Weltanschauungen. Auf der einen Seite ein liberaler Pluralismus, der keine Unterschiede zulässt, nur die westliche Kultur als Unterdrückung natürlicher Vielfalt betrachtet und Fragen Antworten vorzieht. Auf der anderen der konservative Vorwurf, dass ein solches Weltbild ohne richtig und falsch, männlich und weiblich, legal und illegal nur zu Indifferenz und Nihilismus führt. Fragen sind zwar erlaubt. Aber wenn die Regel eine pro Person vorschreibt, dann nur eine pro Person und innerhalb der vorgeschriebenen Fragezeit.

Die Universität galt – und gilt noch immer – manch Konservativen geradezu als Brutstätte des Liberalismus, an der ihre eigenen sozialen und philosophischen Ideen nicht mehr gedacht werden dürften.

So schaltete sich in einer Rede an der University of Michigan schliesslich sogar Präsident George Bush in die Diskussion ein, als er zur Verteidigung der Freiheit auf dem Campus gegen „politisch korrekte“ Zensoren aufrief. Ein seit Jahrzehnten verloren geglaubter Ort sollte endlich zurückerobert werden. Denn wenn auch die Universitäten einen verhältnismässig kleinen Verlust darstellen sollte (hatte man doch

immerhin das Weisse Haus erobert), besaßen sie doch nach wie vor Symbolkraft als Ort der kulturellen Auseinandersetzung: In manch konservativem Verständnis sind Ursprungszeit und -ort des Liberalismus nach wie vor die „bewegten“ 60er Jahre und in diesen Universitäten wie Berkeley oder Wisconsin, wo die Studentenbewegung ihren Anfang nahm.

Berkeley in Kalifornien und Gainesville in Florida dürften in etwa so weit voneinander entfernt sein wie das Amerika der 60er Jahre unter den Präsidenten John F. Kennedy und Lyndon B. Johnson von den Vereinigten Staaten unter George W. Bush. Umstritten geblieben sind jedoch die Universitäten. Wem gehören sie? Welche Fragen dürfen an ihr gestellt werden? Und wer beurteilt die Antwort? Was Meyer auch immer getan haben sollte, ob eine unangebrachte Frage gestellt oder eine falsche Antwort der Campuspolizei provoziert, den richtigen Ort hatte er sich ausgesucht.

(Martin Fischer, Master-Student)

Obama for President: Full Circle?

Peter A. Dahl kommentiert die „Who's Obama“-Debatte

There is something close to biblical about rain: when the skies give way to an almost cathartic downpour, draining off the drudge, sins and conversation-residuals clogging the streets. The torrents thus offered an appropriate background for the „Who's Obama“ debate featuring Tagesspiegel US-correspondent Christoph von Marschall and Anjana Shrivastava, „Winning the White House“-columnist for Welt Online which took place on Jan-

uary 21st, 2008. The prophesized savior of American politics, Barack Obama, drew close to a 100 people, who sought shelter in the Heinrich-Böll-Stiftung on this rainy, borderline-suicidal Monday evening, to learn about the self-professed harbinger of a new era – in a country so far from home.

Projection Screen or Full Circle?

According to Marschall, “[Obama's] life story is his political programmatic. [He] has become a parable of the American Dream. His rallies are reminiscent of religious events [...] Ever since his now famous 2004 keynote address at the Democratic National Convention in Boston, MA, Obama has become something like a “projection screen” for hopes and dreams not even an Übermensch could fulfill.”

Should Obama go on to become the 44th US president this would, according to Marschall mean history coming full circle: beginning with Lincoln, hailed as the abolisher of slavery, and ending with Obama, the first African American president in US history.

To draw attention to Lincoln's debatable opportunist use of abolitionist rhetoric to favor the Union would have been futile. To remark that Lincoln self-admittedly would have sustained the peculiar institution to save the Union and; if so; would have transformed the “full circle” into a ring of fire, would have spoiled the mood. And, arguably, Lincoln's early stance on slavery should stand in the shadow of his contribution to its eventual abolishment. Yet, good as Marschall's intentions were, and they really were, they somehow seemed symptomatic of a campaign in which gender

(Fortsetzung nächste Seite)

Wem gehört die Wahl? (Fortsetzung)

and race seem to have taken up as much energy and media coverage, if not more, as Iraq, the economy and health care combined.

“Der Präsident ist sehr viel learning on the job”

The future president will have to balance a double-edged sword: on the one hand, the need to prove beyond the shadow of a doubt that he/she (is ready for that “3 a.m. phone call”); on the other, the need to unite (...) to move the country in the right direction – even if it takes donkeys and elephants to get there. (...) Obama is a political prototype of a “uniter,” which unquestionably worked in his favor in the early stages of the campaign, where he created a warm contrast to the, sometimes, cool machinery of Clinton’s. But both camps have had to realize the complexity a potential president’s character must contain in 2008, neutralizing their own weaknesses by borrowing the other’s strengths. What has followed has been a wigwag-brouhaha of WWF-style “Mr. & Mrs.-tag-team” attacks and misty-eyed masterpieces.

However, back to Berlin where Shrivastava played the “inexperience” card: “If Daimler Chrysler were to propose a 21-year-old to get them out of a crisis, people might be skeptic, too. I am not willing to experiment!” the Welt Online-journalist reasoned. People got it. “Der Präsident ist sehr viel learning on the job,” Marschall responded. People got that, too. In the meantime, Shrivastava reloaded, took aim, and fired...hitting nothing but air.

“International experience.”

Claiming “international experience” as a disqualifier for the presidency is a clear stab in the dark for two reasons:

For one, a considerable portion of the United States’ citizens has never traveled outside US borders, let alone to Europe. Admittedly, that does not add up to not caring about international affairs; by all means, Americans have experienced first-hand the effects a bad image can have on a nation. Yet, the Bush Administration’s fatal ventures into distant plains (Iraq) coupled with domestic catastrophes have created an urgency among the public for the next president to direct his or her focus inwards, and “stop playing cowboys” for the taxpayers’ money.

Secondly, most senators, who make up a significant part of presidential candidates, have little to no international experience. Their main concern is to represent the voters of their State and maybe an occasional business trip – something that requires a thorough national and regional knowledge, but does not necessitate a half-full “Where I’ve Been”-map. That happens when an administration is appointed. Still, let’s be frank, we are not looking at any “Minister to France”-Thomas Jeffersons here.

Who was Obama?

Two hours past and the notion of who Barack Obama really is seemed no clearer than the Berlin sky. Colorful politician or unelectable man of color? Political prophet or America’s next president? As Marschall said, “Obama’s political program is his life story – a parable of the American Dream.”

But there is a long way from Lincoln’s one-room log cabin in Hardin County, Kentucky, to Obama’s Honolulu, Hawaii. Dare the Americans keep the Dream alive – full circle?

(Peter A. Dahl, Bachelor-Student)

Tagungsankündigung
Transcultural Spaces. Challenges of Urbanity, Ecology, and the Environment in the New Millennium
 October 30 – November 1, 2008

Modern cities represent transcultural spaces in which the confrontations of urbanity, ecology, and the environment emerge most visibly. Tensions between the creative and destructive aspects of global cities reverberate throughout the humanities. Transcultural Spaces is an interdisciplinary symposium which will seek to explore the effects of the ‘ecological turn’ on academic debates regarding urbanity and digitalization. The conference is meant to offer a platform for discussions on the intricate interrelationship of urbanity and ecology in American culture, including (re)negotiations of city and nature in art, literature, film, music, architecture, and the digital media. We will investigate both the appearances of ‘city’ and ‘nature’ as opposites in corporate cultural hegemony as well as the modes of amalgamation and hybridization by which city and nature are constituted as complementary figures. Our main focus aims at the question what kind of contributions literary and cinematic fiction, the visual arts, and other discourses in the U.S. have made to participate in a dialogue concerning environmental and technological issues. How are we, as scholars of American studies, to deal with the challenges of the ongoing environmental crisis which is, by all means, also a crisis of technological progress? What solutions can the humanities provide to become, in Christopher Newfield’s words, a “locus of solving practical problems in the world”? Keynote speakers will include Alan Trachtenberg (Yale University) and Lawrence Buell (Harvard University). *(S. Brandt, F. Mehring)*

Graduate School

Kerrin Wellmer

hat zum März das Sekretariat der Graduate School verlassen. Ab Mitte Mai wird Gabriele Bodmeier diese Stelle übernehmen (eine ausführlichere Vorstellung folgt in der kommenden Ausgabe).

Anna Menke und Christian Ulrich

arbeiten seit Januar als studentische Hilfskräfte an der Graduate School. Während Anna Menke im ersten Jahr am John-F.-Kennedy-Institut studiert (Master-Studium), gehört Christian Ulrich zu den „älteren Hasen“ am Institut und war neben seinem Studium unter anderem bereits in der Fachschaft, der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit und der Redaktion dieses Blattes tätig.

John-F.-Kennedy-Institut

Prof. Dr. Laura Bieger

hat zum 1. Oktober 2007 die Juniorprofessur für nordamerikanische Kultur angetreten (siehe auch Vorstellung der Juniorprofessoren in dieser Ausgabe).

Prof. Dr. Michaela Hampf

hat zum 1. Oktober 2007 die Juniorprofessur für nordamerikanische Geschichte angetreten (siehe auch Vorstellung der Juniorprofessoren in dieser Ausgabe).

Prof. Dr. Bärbel Tischleder

hat zum 1. Oktober 2007 die Juniorprofessur für nordamerikanische Literatur angetreten (siehe auch Vorstellung der Juniorprofessoren in dieser Ausgabe).

Prof. Dr. Frank Adloff

hat zum 1. Oktober 2007 die Juniorprofessur für Soziologie angetreten (siehe auch Vorstellung der Juniorprofessoren in dieser Ausgabe).

PD Dr. Catrin Gersdorf

(Abteilung Literatur) wird im Sommersemester 2008 den Lehrstuhl für Amerikanistik und Kanadaistik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel vertreten.

Dr. Petra-Dolata-Kreutzkamp

(Abteilung Geschichte) ist zur Zeit beurlaubt und lehrt am King's College in London im Department of War Studies.

Die Aufgaben des *Canadian Studies Coordinator* für das Kennedy-Institut hat Nadine Klopfer von Petra Dolata-Kreutzkamp übernommen.

Dr. des. Nadine Klopfer

ist neue wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Geschichte. Sie hat ihre Dissertation „High above them all: Raum und Gesellschaftsordnung in Montreal, 1880-1930“ im Januar 2008 an der Ludwig-Maximilians-Universität München abgeschlossen.

Simon Schleusener, M.A.

ist neuer wissenschaftliche Mitarbeiter der Abteilung Kultur. Seine Dissertation mit dem Arbeitstitel „Deleuze und Amerika: Philosophie - Ästhetik - Cultural Studies“ wird er voraussichtlich Ende des Jahres abschließen.

Barbara Spannagel

ist zum Jahreswechsel nach 20 Dienstjahren als Sekretärin der Abteilung Wirtschaft in den Ruhestand gegangen.

Gastprofessoren

Donald Pease

Professor of English, Avalon Foundation Chair of the Humanities und Director des Master of Arts in Liberal Studies Program am Dartmouth College, hielt sich als erster Gastprofessor von Oktober bis Dezember 2007 an der Graduate School auf. Er lehrte zusammen mit Ursula Lehmkuhl und Winfried Fluck das interdisziplinäre Seminar „American Exceptionalism“ und stand den Doktorandinnen und Doktoranden für intensive Beratungsgespräche über ihre Dissertationsprojekte zur Verfügung. Am 8. November hielt Don Pease am John-F.-Kennedy-Institut einen Vortrag über die Frage „Does Transnational American Studies Mark the End of Europe's Romance with America?“

Akira Iriye

Charles Warren Professor of American History an der Harvard University, ist Nachfolger von Don Pease. Von Januar bis April 2008 lehrt er an der Graduiertenschule. Er ist ebenfalls beteiligt an dem interdisziplinären „American Exceptionalism“-Seminar und berät die Stipendiaten hinsichtlich ihrer Projekte. Am 13. Februar hielt Akira Iriye am John-F.-Kennedy-Institut einen Vortrag zu dem Thema „The United States in a Transnational World“.

José Casanova

Professor of Sociology an der New School for Social Research, New York, und Fellow in Residence am Berkley Center for Religion, Peace, and World Affairs der Georgetown University, wird sich von Mai bis Juli 2008 an der Graduate School aufhalten.

Wo sind die Jobs?*(Essay von Carl-Ludwig Holtfrerich)*

Aus: Holtfrerich, Carl-Ludwig. 2007. *Wo sind die Jobs? Eine Streitschrift für mehr Arbeit.* München: DVA.

Seit Jahrzehnten befindet sich Deutschland mit tendenziell steigender Arbeitslosigkeit und tragem Wirtschaftswachstum in einem Teufelskreis. Noch immer glauben deutsche Wirtschaftspolitiker, einzelne Reformen brächten die Lösung. Der Blick für das Ganze ist ihnen abhanden gekommen. Die bessere Konjunktur 2006 und 2007 hat eindrucksvoll demonstriert, dass ein höheres Wachstum zu mehr Beschäftigung und zur Lösung von Defizitproblemen in den öffentlichen Kassen führt. Den Schlüssel zur Erklärung des langfristigen wirtschaftlichen Niedergangs und zur Wiedergewinnung der Vollbeschäftigung sieht Carl-Ludwig Holtfrerich in der Investitionstätigkeit, die von 2002 bis 2005 in Deutschland so niedrig wie fast noch nie. Der Staat muss seine Investitionen in die Infrastruktur, Bildung und Forschung wieder hochfahren und vor allem Anreize wiederherstellen, damit private Unternehmen im Inland statt im Ausland investieren.

Aus dem Kapitel „Das Problem“

Die Angst um den Arbeitsplatz war in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahren größer als je zuvor. Einschließlich der „verdeckten Arbeitslosigkeit“ und der „stillen Reserve“ waren 2005 mehr als 7 Millionen Personen arbeitslos. Die Erfolglosigkeit der Wirtschaftspolitik in ihrem Bemühen, den inzwischen gut dreißigjährigen Trend steigender Arbeitslosigkeit in Deutschland umzukehren, ist offensichtlich. [...]. Die Wirtschaftspolitik hat den Kabarettisten, Kari-

katuristen und Karnevalisten Stoff in Hülle und Fülle geliefert. Ihre Fachtermini wurden zu „Unwörtern des Jahres“ gekürt: „Ich-AG“ 2002, „Humankapital“ 2004 und „Entlassungsproduktivität“ 2005.

Obwohl die Politiker davon reden, dass ein höheres Wirtschaftswachstum die Bedingung des Abbaus der Arbeitslosigkeit ist, haben wir uns von den realen wirtschaftspolitischen Zielen „angemessenes Wirtschaftswachstum“ und „Vollbeschäftigung“ immer weiter entfernt statt genähert. Zu allen Zeiten gilt die Gesetzmäßigkeit, dass das Wirtschaftswachstum vor allem von der Investitionsquote einer Volkswirtschaft abhängt. [...] In der Steigerung der Investitionstätigkeit liegt der Generalschlüssel zur Lösung unserer Probleme: des niedrigen Wachstums und der hohen Arbeitslosigkeit; der leeren Sozialversicherungskassen und der defizitären öffentlichen Haushalte; der stagnierenden Konsumnachfrage und der immer neuen Rekordzahlen für Insolvenzen. [...]

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Wer Vollbeschäftigung will, muss für ein höheres Wirtschaftswachstum sorgen. Der Schlüssel dazu ist die Steigerung der Investitionsquote mit allen dazu geeigneten wirtschaftspolitischen Instrumenten. Statt ihre Kraft beim ideologisch geprägten Streit um einzelne Reformen zu verschwenden, sollten sich alle wirtschaftspolitischen Verantwortungsträger der Priorität der Ankurbelung inländischer Investitionen bewusst werden und ihre Politik darauf konzentrieren: die Geldpolitik durch niedrigere Zinsen, die Haushaltspolitik vor allem durch die Steigerung der öffentlichen Investitionen, Erhöhung der Abschreibungsmöglichkeiten für private Investitionen,

Senkung der hohen Lohnnebenkosten, Deregulierung und Bürokratieabbau sowie die Lohnpolitik durch Maßhalten bei Lohnerhöhungen und durch den Abbau von Inflexibilitäten auf dem Arbeitsmarkt.

Wir Deutschen insgesamt müssen eigenverantwortlicher und risikobereiter werden. Unsere Politiker und ihre Berater müssen pragmatischer nach Lösungen für die Wirtschaftsprobleme suchen. Angebots- und Nachfragepolitiker müssen aufhören, sich als Gegner zu sehen. Sie können nur als Teamplayer im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich sein. Ich gehe zwar nicht ganz so weit wie der amerikanische Präsident Bill Clinton, der anlässlich seines Berlinbesuchs am 12. Juli 1994 den Deutschen versicherte: „Nichts wird uns aufhalten. Alles ist möglich.“ Aber dass fast jedes Problem, auch das Arbeitslosenproblem, so oder so zu lösen ist, wenn man es will und den Mut hat, Denkblockaden zu überwinden und neue Ideen auszuprobieren, ist meine Überzeugung. [...]

Die Arbeitsmarktexperten unter den deutschen Wirtschaftswissenschaftlern [und Soziologen] bezweifeln zunehmend, dass sich in der postindustriellen Dienstleistungsgesellschaft die Vollbeschäftigung jemals wiederherstellen lässt.

(Fortsetzung nächste Seite)

Wo sind die Jobs? (Fortsetzung)

Sie ignorieren dabei, dass genau dieses der am weitesten entwickelten Dienstleistungsgesellschaft, den USA, mittels eines hohen Wirtschaftswachstums in den neunziger Jahren gelungen ist. Wohlsituierte Politiker, besonders bei den Grünen und in der SPD, die meist auch der Globalisierung und dem amerikanischen Wirtschaftsmodell sehr kritisch gegenüber stehen, stellen den Sinn weiteren Wirtschaftswachstums überhaupt in Frage. Selbst Kurt Biedenkopf (CDU) kritisierte 2006 die „Forderung nach exponentiellem Wirtschaftswachstum“ und meint: „Wir verbrauchen die endlichen Ressourcen unserer Erde mit einer Geschwindigkeit, die an Raserei grenzt.“ Die Arbeitslosen bei uns und die Armen in der Dritten Welt dürften eine andere Meinung darüber haben.

Aus dem Kapitel „Ursachen der Wirtschaftsmisere“

Unsere Wirtschaftspolitiker sprechen andauernd davon, dass wir für eine Trendwende auf dem Arbeitsmarkt mehr Wirtschaftswachstum bräuchten. Sie haben auch erkannt, dass die Schwachstelle der Wirtschaftsentwicklung in Deutschland die Binnennachfrage ist, und beklagen, dass die Konsumnachfrage trotz mehrerer Steuersenkungen nicht in Gang kommt. [...] Aber kaum einer diskutiert die Entwicklung der Investitionsquote.

Seit der großen Trendwende 1973/74 sind sowohl die Bruttoinvestitionsquote als auch die Nettoinvestitionsquote der Bundesrepublik bis heute tendenziell immer gesunken, geradezu dramatisch seit 2001. [...] Der Anteil der staatlichen Bruttoinvestitionen an den Gesamtausgaben aller öffentlichen Hän-

de (Bund, Länder und Kommunen sowie Sozialversicherungsträger) ist von meist weit über und nur in Krisenjahren knapp unter zehn Prozent in den Jahren bis einschließlich 1972 auf nur noch 2,8 Prozent 2005 zurückgegangen. Mit diesem niedrigen Anteil wurden nicht einmal mehr die laufenden Abschreibungen auf die Kapitalgüter der öffentlichen Hände gedeckt. [...] Die laufende Wertminderung dieser Güter durch Abnutzung und Wertminderung aus Altersgründen war höher als das, was der Staat brutto investierte. Unser Staat ließ seinen Nettokapitalbestand 2005 weiter verfallen, während er gleichzeitig 7,1 Prozent seiner Ausgaben, mehr als das Zweieinhalbfache seiner Bruttoinvestitionen, durch neue Schulden finanzierte. Bei einem Unternehmen mit solchen Entwicklungen wäre längst der Konkursverwalter eingesetzt worden. [...]

In den USA liegt die Investitionsquote deutlich höher als hierzulande. Dasselbe gilt für den Euroraum. Die Bruttoanlageinvestitionsquote Deutschlands lag bis 2000 über der des Euroraums. Aber schon seit dem Jahr 2000 und noch stärker seit 2001 fiel sie deutlich und lag bis 2005 weit unter dem Durchschnitt des Euroraums - ein weiteres Indiz dafür, wie sehr sich Deutschland zum Bremsklotz des Wirtschaftswachstums in Europa entwickelt hatte. [...]

In der gesamten deutschen Wirtschaftsgeschichte seit Beginn des „modernen“ Wirtschaftswachstums um 1850 hat es nur in zwei Jahren eine niedrigere Nettoinvestitionsquote als die von 2002 bis 2005 gegeben. Das war zur Zeit des Tiefpunkts der Großen Weltwirtschaftskrise in den Jahren 1931 und 1932. In jenen beiden Jahren war die Nettoinvestitionsquote in Deutschland zum ers-

ten und bisher einzigen Mal negativ, d. h. die Bruttoinvestitionen waren geringer als die Abschreibungen, so dass der volkswirtschaftliche Kapitalbestand schrumpfte.

Die verheerenden wirtschaftlichen und politischen Folgen von damals kennen wir. [...] Wenn unsere Wirtschaftspolitiker mit ihrer wie mit einer Monstranz vor sich hergetragenen Sorge um die Beschäftigung ernst genommen werden wollen, müssen sie das Steuer herumreißen und alles daran setzen, die Nettoinvestitionsquote wieder in die Nähe der Größenordnungen zu bringen, die wir aus den Vollbeschäftigungszeiten 1955 bis 1973 kennen. Alles andere ist Augenwischerei. Die Erhöhung der Investitionsquote ist nicht alles, was in Deutschland geändert werden muss, aber ohne sie bringen alle Reformen nichts. [...]

Während die Investitionen schwächer wurden, expandierte unser Sozialstaat kräftig. Die Jahresarbeitszeit ist in der Bundesrepublik seit den 1970er Jahren weit unter die der USA gefallen. Der Anteil der staatlichen Sozialleistungen am deutschen Nettoinlandsprodukt sowie die Beitragssätze zur gesetzlichen Sozialversicherung gingen stark nach oben. [...] Hierin liegt der zweite bedenkliche Punkt. Er betrifft eine grundsätzliche, politisch bis heute überhaupt nicht diskutierte Frage. Ist es eigentlich sinnvoll, bei steigendem Wohlstand den Sozialstaat überproportional auszubauen?

Oder anders ausgedrückt: Ist es nicht widersinnig, angesichts einer im historischen Vergleich äußerst komfortablen allgemeinen Einkommenslage, in der gute Wohnungsausstattungen, das Fahren eines eigenen PKWs, Restaurantessen, Urlaubsreisen ins Ausland und

(Fortsetzung nächste Seite)

Wo sind die Jobs? (Fortsetzung)

modische Kleidung kein Privileg der Reichen mehr sind und fast alle Bürger mit ihren stark gestiegenen Realeinkommen eigentlich in der Lage wären, einen größeren Teil der allgemeinen Lebensrisiken selbst zu tragen, ihnen noch mehr von der Vorsorgelast abzunehmen?

Aus dem Abschnitt „Was ist zu tun?“

Um die massive Arbeitslosigkeit in Deutschland zu senken, muss das Wirtschaftswachstum wieder in Gang gebracht werden. Das geht nur über eine Erhöhung der Nettoinvestitionsquote. [...] Wir brauchen mindestens 3,0 Prozent Wirtschaftswachstum, aber auch eine Nettoinvestitionsquote von mindestens 11 statt der bisherigen 3 Prozent.

Im Wirtschaftswunder der fünfziger und sechziger Jahre hätte man eine derart bescheidenes Ziel der Wirtschaftspolitik, weil weit unterhalb des Möglichen und des Gewohnten, für die Äußerung eines Scharlatans gehalten. Heute scheint es genau so zu sein, nur dass man die Scharlatanerie jetzt darin sieht, dass das Ziel von mindestens 3 Prozent Wirtschaftswachstum maßlos übertrieben und unerreichbar sei.

Dies ist ein Beispiel für die Konditionierung der öffentlichen Meinung und darüber hinaus der Wirtschaftspolitiker durch die normative Kraft des Faktischen, in guten wie in schlechten Zeiten. Die gegenwärtige Mentalitätslage in Deutschland hat Kurt Biedenkopf 2006 treffend so beschrieben: „Optimismus als Grundhaltung erscheint in der öffentlichen Wahrnehmung eher als Ausdruck unzureichender ‚Compassion‘ für die Armen und Schwachen.“

Aus dem Abschnitt „Angebots- und Nachfragepolitik mit vereinten Kräften“

Die Vertreter der angebotsorientierten Wirtschaftspolitik setzten auf der Unternehmensebene an. Alles, was die Wettbewerbsposition einzelner Unternehmen oder Branchen verbessern kann, wurde von ihnen als Mittel zur Lösung der großen gesamtwirtschaftlichen Probleme empfohlen. Während Preisstabilität durch eine Politik des niedrigen, aber auch stetigen Geldmengenwachstums wiederherzustellen und langfristig zu sichern sei, sollten die Stagnation des Wirtschaftswachstums und die Arbeitslosigkeit durch Kostenentlastungen der Wirtschaft bekämpft werden, insbesondere durch Deregulierung, Lohnsenkungen, Flexibilisierung verkrusteter Arbeitsmärkte mit ihren zahlreichen Schutzvorschriften zugunsten der Arbeitnehmer und durch den Abbau von Steuern und Sozialabgaben.

Das ist die Übertragung einzelbetrieblicher Erfahrungen im Umgang mit Krisen auf die Volkswirtschaft. Aber genau das ist der „Trugschluss der Verallgemeinerung“. Was auf der Ebene einzelner Unternehmen oder Branchen funktioniert, wirkt auf der gesamtwirtschaftlichen Ebene nicht gleichermaßen. Diese Einsicht zu ignorieren, ist der Kardinalfehler der angebotsorientierten Wirtschaftspolitik, die sich von betriebswirtschaftlichem statt von volkswirtschaftlichem Denken leiten lässt.

Der folgende Punkt im Konzept der Angebotstheorie ist allerdings positiv zu sehen. Sie rückt den Aspekt der Anreize zu produktiver Tätigkeit, sowohl bei den Unternehmen als auch bei den Arbeitnehmern, ins öffentliche Bewusstsein und stellt die Frage: Sind die Anreize

so ausgestaltet, dass Unternehmen investieren und Arbeitnehmer bereit sind, mehr zu arbeiten bzw. lieber Arbeitseinkommen als Lohnersatzleistungen aus der Staatskasse zu beziehen?

In den USA setzte Ronald Reagan die angebotsorientierte Wirtschaftspolitik mit seinem Amtsantritt 1981 durch. In der Bundesrepublik dominierte sie mit dem Regierungsantritt von Helmut Kohl 1982 [...]. Die Schröder-Regierung hat die angebotsorientierte Wirtschaftspolitik - sehr zum Leidwesen ihres ersten Finanzministers Oskar Lafontaine - fortgesetzt.

Die Gesamtbilanz von 25 Jahren angebotsorientierter Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik, jedenfalls was die Ziele „angemessenes Wirtschaftswachstum“ und „Vollbeschäftigung“ angeht, weist nur Verluste gegenüber den ersten 25 Jahren der Existenz der Bundesrepublik aus. [...] Die Idee war es wert, in der Praxis getestet zu werden. Die stets pragmatisch eingestellten Amerikaner haben das Sprichwort „die Qualität des Puddings stellt sich beim Essen heraus“. Aber die vergangenen 25 Jahre mit relativ enttäuschenden wirtschaftspolitischen Resultaten, vor allem dem Anstieg der Arbeitslosigkeit auf über 7 Millionen Personen 2005 sollten genügen, um zu erkennen, dass das angebotstheoretische Paradigma, gemessen an seinem eigenen Anspruch, in der Realität gescheitert ist.

Aus dem Schlusskapitel

Es fällt auf, dass die Regierungen der USA und Großbritanniens die Angebotspolitik noch viel weiter getrieben haben als unsere Politiker und dabei sehr wohl ein hohes

(Fortsetzung nächste Seite)

Wo sind die Jobs? (Fortsetzung)

Wirtschaftswachstum sowie Vollbeschäftigung erreicht haben. Aber im Unterschied zur deutschen Regierung nutzten sie auch die Steuerung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage als zweites Standbein ihrer Wirtschaftspolitik.

In Deutschland dagegen stehen sich Angebots- und Nachfrage-theoretiker in der Wissenschaft und Politik, bei den Tarifpartnern, ja sogar im Sachverständigenrat fast unversöhnlich gegenüber. Es ist aber nicht ausreichend, sich in der Wirtschaftspolitik nur an der einen oder der anderen Theorie zu orientieren. Jede der beiden ist geeignet, zur Lösung unserer Wirtschaftsprobleme beizutragen: die Rezepte der Angebotstheorie vor allem zur Sicherung von Deutschlands Stellung im verschärften globalen Wettbewerb und diejenigen der Nachfrage-theorie zur Auslastung des inländischen Produktionspotentials, einschließlich der Arbeitskraftreserven. Aber allein ist keine von beiden für die Überwindung der Wirtschaftsmisere geeignet.

Angebots- ohne Nachfragepolitik führt wegen der Bereitstellung nur einzelwirtschaftlich wirksamer Mittel für gesamtwirtschaftliche Fehlentwicklungen in eine Sackgasse, was uns im letzten Vierteljahrhundert eindrucksvoll vor Augen geführt wurde. Nachfrage- ohne Angebotspolitik demgegenüber zieht inflationäre Entwicklungen, den Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit und letztlich auch eine unbefriedigende Wachstumsrate mit der Folge von Arbeitslosigkeit nach sich.

Es war nach den Erfahrungen mit der Stagflation der siebziger Jahre kein Fehler, auch in der Bundesrepublik stärker auf angebots-

politische Maßnahmen zu setzen, im Gegenteil. Aber der Irrglaube, man könne dadurch die Nachfragepolitik ersetzen, richtete hierzulande das anhaltende wirtschaftspolitische Unheil an.

Mit vereinten Kräften sollten die Angebots- und die Nachfragepolitik die alles entscheidende Investitionsquote in der Bundesrepublik wieder auf eine Höhe bringen wie in Vollbeschäftigungszeiten. Auch Ludwig Erhard hat in jener Zeit von beiden Politikansätzen Gebrauch gemacht. (Carl-Ludwig Holtfrerich)

Neuerscheinungen

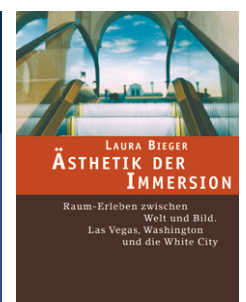
Benesch, Klaus and Ulla Haselstein, eds. 2007. *The Power and Politics of the Aesthetic in American Culture*. Publications of the Bavarian American Academy vol. 7. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 127pp., EUR 35.00.

While the ubiquity of the aesthetic in contemporary society can hardly be denied, the reasons for the staggering aestheticizing of private and social practices are manifold and have recently been subject to controversial debates within the Humanities. Arguably, postmodern consumer culture, new hedonistic lifestyles, or the spectacularization of the political sphere are just another form of Americanization, yet the specific ‚American‘ dimension of these phenomena often remains blurry. As the essays collected in this volume show, to simply conflate the aestheticization of everyday life with an American consumerist ideology predicated on packaging and surfaces largely disregards the complex and tangled history of the aesthetic in Western cultures. Seven eminent literary and cultural histori-

ans from both Europe and the United States discuss the power and politics of the aesthetic in American culture (and elsewhere) with respect to multicultural diversity, aesthetic theory, fashion, the visual arts, the politics of race and sexuality, and, finally, America’s response to the 9/11 attacks on New York. These contributors are: Emory Elliott, Winfried Fluck, Barbara Vinken, Juliane Rebenisch, Judith Halberstam, Fred Moten, Miles Orvell.

Bieger, Laura. 2007. *Ästhetik der Immersion. Raum-Erleben zwischen Welt und Bild. Las Vegas, Washington und die White City*. Bielefeld: Transcript Verlag, 263 S., EUR 24,80.

Die Ästhetik der Immersion ist eine Ästhetik des Eintauchens, das kalkulierten Auflösens von Distanz. Die Räume, in die diese Studie begibt, machen Grenzerwischungen zwischen Bild und Welt zum Gegenstand unmittelbaren körperlichen Erlebens. Sie sind ein so bedeutsamer Teil zeitgenössischer Lebenswelt, weil in ihnen kollektive Realitätsphantasien an einem ‚wirklichen, wirksamen Ort‘ (Foucault) erfahrbar werden. Wie Laura Bieger zeigt, ist das ‚neue‘ Las Vegas ein solcher Ort. In seiner jüngsten Metamorphose von der Neon- zur Themenarchitektur hat er seinen Avantgarde-Status nicht verloren, sondern sich in der materiellen Rückübersetzung digitaler Bildräumlichkeit einmal mehr zum Vorreiter kultureller Entwicklungen aufgeschwungen.



Ernst Fraenkel Distinguished Lecture Series 18-20 Uhr, Raum 340

4. Juni

- **Sandra Gilbert** (UC Davis)
*Modern Death, Millennial Mourning:
The Challenge of 21st-Century Grief*

5. Juni

- **William Cronon** (University of Wisconsin Madison)
*Telling Tales on Canvas: Landscapes
of Frontier Change*

“Divided We Stand, United We Fall.” Perspectives on Inclusions and Exclusions in America

27.-28. Juni

- An interdisciplinary conference organized by the students of the Graduate School of North American Studies that will address the themes of inclusion and exclusion in an American context.

Transcultural Spaces: Challenges of Urbanity, Ecology, and the Environment in the New Millennium

30. Oktober-1. November

- Konferenz der Abteilung Kultur

Forschungskolloquium der Abt. Literatur und Kultur Do., 18-20 Uhr, Raum 201

24. April

- **Ruth Leys** (Johns Hopkins University)
Shame Now

8. Mai

- **Maria Diedrich** (Universität Münster)
'Kasseler Neger' and a German Black Diaspora

21. Mai, 16-18 Uhr

- **Eric de Chassey** (Université François Rabelais, Tours)
*Flat displays: Photographing shop windows,
from Walker Evans to Martha Rosler*

22. Mai

- **Gabriele Schwab** (UC Irvine) und
Simon Ortiz (Arizona State University)
Reading from “Children of Fire, Children of Water”

29. Mai

- **Joel Pfister** (Wesleyan University)
*Mark Twain and the Americanization ‘Racket’:
Connecticut Yankee, American Claimant, and
Twain’s Debate with Matthew Arnold*

4. Juni, Raum 340

- **Sandra Gilbert** (UC Davis)
*Modern Death, Millennial Mourning: The Challenge
of 21st-Century Grief (Ernst Fraenkel Lecture)*

5. Juni, Raum 340

- **William Cronon** (University of Wisconsin Madison)
*Telling Tales on Canvas: Landscapes of
Frontier Change (Ernst Fraenkel Lecture, in
Kooperation mit der Abteilung Geschichte)*

12. Juni

- **Michael Fried** (Johns Hopkins University/
Wissenschaftskolleg zu Berlin)
Jeff Wall, Wittgenstein, and the Everyday

19. Juni

- **Winfried Siemerling** (Université de Sherbrooke)
*Beyond North American Borders: Canada
and Transnational Literary Studies*

26. Juni

- **Brook Thomas** (UC Irvine)
*The Legal and Literary Complexities
of US Citizenship around 1900*

3. Juli

- **David Van Leer** (UC Davis)
*Identity After Identity Politics: Studies
in Classic American Sexuality*

10. Juli

- **Gabriele Rippl** (Universität Bern)
*Problems of Intermediality: Twentieth-Century
American Literature and the Irreducibility of Images*

The American Collage

A series of documentaries covering U.S. social history, literature, music, film & visual arts. Organized by Alan Taylor. **Mo., 18-20/21 Uhr, Raum 340**

19. Mai

- *American Visions: Celebrated art critic Robert Hughes on 'The Age of Anxiety'* (BBC, 60 min)

26. Mai

- *Up from the Delta: The History of Rock and Roll, part one* (BBC Special, 60 min)

2. Juni

- *The Promised Land: From Mississippi to Chicago. With commentary from Morgan Freeman* (BBC Special, 2 x 60 min)

9. Juni

- *20th-Century Literature Greats II: Hemingway and Steinbeck* (2 x 60 min)

16. Juni

- *20th-Century Literature Greats II: Richard Price and Norman Mailer* (60 & 30 min)

23. Juni

- *The Making of Citizen Kane* (BBC Special, 90 min)

30. Juni

- *The Master Class: Robert McGee on Hollywood, Genre & Screenwriting* (60 min)

7. Juli

- *Howard Hawks, 'American Artist' & Robert Altman* (BBC Special, 2 x 60 min)

Forschungskolloquium der Abt. Soziologie

Mi., 18-20 Uhr, Raum 319

23. April

- **Cathleen Kantner** (FU Berlin, OSI)
Kollektive Identitätsbildungsprozesse
(kommentiert von Frank Adloff)

30. April und 7. Mai

- Vorstellung von Qualifikationsarbeiten
- Diskussion von soziologischen Neuerscheinungen

14. Mai

- **Mike S. Schäfer** (FU Berlin, Inst. f. Soziologie)
Wie demokratisch ist das Internet? Ein deutsch/US-amerikanischer Vergleich am Beispiel einer Biowissenschaft

21. Mai

- **Frank Adloff** (FU Berlin, JFKI)
Von der ‚Zivilgesellschaft‘ über die ‚Philanthropie‘ zur ‚Gabe‘. Zur Sozialtheorie des Gebens

28. Mai und 4. Juni

- Vorstellung von Qualifikationsarbeiten
- Diskussion von soziologischen Neuerscheinungen

11. Juni

- **Nina Baur** (TU Berlin, Inst. f. Soziologie)
Ein Analyserahmen zur Integration von Fragestellung, Theorie und Methode

18. Juni

- **Jana Gerlach** (FU Berlin, JFKI)
Sozialstaatliche Einbettung und kulturelle Deutung von Exklusionserfahrungen: Deutschland und USA im Vergleich

25. Juni

- **Sérgio Costa** (FU Berlin, LAI)
Amerikanisierung des transnationalen Antirassismus? Eine Fallstudie

2. Juli

- **Caroline Wallrodt** (FU Berlin, JFKI)
Vorstellung Abschlussarbeit

9. Juli

- **Jürgen Mackert** (HU Berlin, Inst. f. Sozialwiss.)
Lebenschancen – Kritik und Reformulierung eines soziologischen Konzepts

16. Juli

- **Simone Grellmann** (JFKI/ HU Berlin)
Vorstellung Abschlussarbeit „Qualitätsdiskurse als Steuerungsmedien“

**Forschungs- und Examenskolloquium
der Abt. Geschichte**

Do., 18-20 Uhr, Raum 203

8. Mai

- **Jack Greene** (Johns Hopkins University)
Reformulating Englishness: Cultural Adaption and "Provinciality" in the Construction of Corporate Identity in Colonial British America

22. Mai

- **Stephen Inglis** (Canadian Museum of Civilization)
Museums and Communities: the National and the Nations

29. Mai

- evtl. **Kathleen N. Conzen** (University of Chicago)

5. Juni, Raum 340

- **William Cronon** (University of Wisconsin Madison)
Telling Tales on Canvas: Landscapes of Frontier Change (Ernst Fraenkel Lecture, in Kooperation mit den Abteilungen Literatur und Kultur)

19. Juni

- **Timothy Kaposy**
(McMaster University, z. Z. Universität Bonn)
Immediate Abundance and the Scale of Dispossession: A Brief History of Halifax, Nova Scotia

17. Juli

- **Daniel J. Leab**
(Seton Hall University, z. Z. Universität zu Köln)
How Comics fought the Cold War

Gastvorträge der Abt. Politik

Di., 18-20 Uhr c.t., Raum 201

22. April

- **Hannes Richter** (University of New Orleans)
Internet und Wahlverhalten bei US-Präsidentschaftswahlen

5. Mai, Montag, 12 Uhr c.t., Raum 340

- **Leo Panitch** (York University, Toronto)
Putting the US Economic Crisis in Perspective

6. Mai

- **Sabine Horlitz** (TGK)
Pruitt-Igoe: Ikone des Scheiterns? Planungsparadigmen, Lenkungsmodelle und Rezeption des US-amerikanischen Sozialwohnungsprojekts

13. Mai

- **Neil Brenner** (New York University)
Epistemologies of comparison in the study of globalized urbanization

3. Juni

- **Richard Wolff**
(University of Massachusetts, Amherst)
The US Left at a Crossroads: Obama, the Trade Unions, and an Emerging Left

10. Juni

- **Patricia McDermott** (York University, Toronto)
Gender Equality in Canada and the United States: A Focus on Pay and Employment Equality

17. Juni

- **Terry Maley** (York University, Toronto)
Alternative/Participatory Budget Exercises in Canada and the EU: a comparison

24. Juni

- **Judith Schachter**
(Carnegie Mellon University, Pittsburgh)
America's Pacific Island State: Indigenous or Minority Rights for Hawaiians

Forschungskolloquium der Abt. Wirtschaft

Di., 16-18 Uhr, Villa der Graduate School,
angegebene Workshops von 14-18 Uhr

15. April

- **Moritz Schularick** (FU Berlin)
The Lucas paradox in historical perspective

22. April

- **Felix Mihram**, (FU Berlin)
Trade and growth

Forschungskolloquium Wirtschaft (Fortsetzung)

20. Mai

- **Christof Trebesch** (FU Berlin)
Delays in debt restructuring

27. Mai, Workshop von 14-18 Uhr

- **Roland Beck** (European Central Bank)
Modeling optimal central bank reserve diversification (Workshop)

10. Juni, Workshop von 14-18 Uhr

- **Moritz Schularick** (FU Berlin)
Growth empirics (Workshop)

17. Juni

- **Carsten Schulz** (FU Berlin)
Monetary policy and systemic financial risk

1. Juli, Workshop von 14-18 Uhr

- **Petra Zloczynski** (FU Berlin)
Bootstrapping (Workshop)

8. Juli

- **Fabian Lindner** (FU Berlin)
Forecasting bias in financial markets

15. Juli

- **Jan-Philip Weber** (FU Berlin)
The macroeconomics of real estate booms

Gastvortrag der Abteilung Wirtschaft

22. Mai, Raum & Uhrzeit noch offen

- **Paul Krugman** (Princeton University)
The Conscience of a Liberal

Studentisches Kolloquium des
John-F.-Kennedy-Instituts

Di., 16-18 Uhr, Raum 340

Kontakt: studentisches_colloquium@gmx.de

29. April

- **Dietmar Meinel**
White Western. Constructions of whiteness & race politics from John Wayne to Clint Eastwood

6. Mai

- **Julian Müller**
The Construction of a Leader. Der Aufstieg des Martin Luther King, Jr.

13. Mai

- **Doris Peschelt**
Feminism, Prostitution and Venereal Disease. The Opposition against the Contagious Diseases Acts

20. Mai

- **Martin Fischer**
Fotografie des 19. Jahrhunderts

27. Mai

- **Joyce Verlinden**
A Black Adam in Switzerland: 'In-Betweenness' and the Pitfalls of Genre in the Pool Group's Borderline

3. Juni

- **Philip Häfner**
Pluralism at work, or ad absurdum? The Firearms Act of 1995

10. Juni

- **Julian Henneberg**
Plots Against History: Alternate Histories in American Literature

17. Juni

- **Michael Lattek**
Do it now! The Politics of Immediacy in the TV show 24

24. Juni

- **Florian Stenschke**
Jazz and Postcolonialism

1. Juli

- **Dustin Breitenwischer**
Wandering Through the Narrative: The Quest for the Storyteller in Auster's „City of Glass“

8. Juli

- **Alexander Berg**
Bush Doctrine (2002). Kontinuität und Wandel in der US Außenpolitik

Bitte beachten Sie Programmänderungen auf der Webseite des Instituts unter <http://www.jfki.fu-berlin.de/>